

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Zebitz. — Bankkonto: Stadtbank Bad Schandau Nr. 12. — Postcheckkonto: Dresden 33 327. Fernspr.: Bad Schandau Nr. 22. — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau.

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: frei Haus monatlich 1,85 RM. (einschl. Trägergeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2,00 RM. zuzügl. Bestellgeld. — Einzelnummer 10, mit Illustrierter 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor.



Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmiffa, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Alma Siele, Inh. Walter Siele. Verantwortlich: Walter Siele.

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7spaltene 35 mm breite Beizeile 20 Pfg., für auswärtige Auftragsgeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für in- und ausländische Zeitungen.

**Ständige Wochenbeilagen:** „Unterhaltung und Wissen“, „Das Unterhaltungsblatt“, „Das Leben im Bild“, „Die Frau und ihre Welt“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung berechtigt nicht zur Bezugspreisstützung oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 172

Bad Schandau, Montag, den 25. Juli 1932

76. Jahrgang

## Preußens Klage gegen das Reich

Der Prozeß vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig — Neuer Antrag der ehemaligen Regierung

Leipzig, 23. Juli.

Die Verhandlung der Staatsrechtsklage der seitherigen preußischen Regierung gegen die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen vor dem Staatsgerichtshof begann vor einer so großen Zuhörerschaft, daß sie in einem größeren Saale als vorgezogen, stattfinden mußte.

Durch die Klage Preußens soll dem von der Reichsregierung eingehenden Reichskommissar aufgelegt werden, sich jeder Dienstausübung zu enthalten. Durch diese einstweilige Verfügung soll die öffentliche Verwaltung in Preußen eine vorläufige Regelung finden, bis über die Klage der ehemaligen preußischen Regierung auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen vom Staatsgerichtshof entschieden ist.

Den Vorsitz führt Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, der zu diesem Zweck seinen Urlaub unterbrochen hat. Als Beisitzer sind die Reichsgerichtsräte Triebel, Schmitz (Berichterstatter) und Dr. Schwalb sowie die Oberverwaltungsgerichtsräte Dr. von Müller (Berlin), Dr. Gumbel (München) und Dr. Striegler (Dresden) tätig. Die Klage wird von Ministerialdirektor i. V. Dr. Badt und Ministerialdirektor Dr. Brecht sowie von Professor Dr. Giese-Frankfurt a. M. vertreten. Für die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages ist Professor Dr. Peters-Berlin und für die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei im Preußischen Landtag Professor Dr. Hermann Heller-Frankfurt a. M. erschienen. Das Reich wird durch den Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern Gottheiner vertreten.

Zu Beginn der Sitzung verlas der Vorsitzende den preußischen Antrag.

Nach dieser Darstellung des Antrages, so erklärte der Vorsitzende, werde ausgeführt, daß der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gemäß Artikel 19 der Reichsverfassung zur Entscheidung des Streitfalls voll zuständig sei, daß ferner das preußische Staatsministerium nach Artikel 49 und 50 der Verfassung zur Vertretung des Antrages berechtigt sei und daß das Staatsministerium nach seinem Rücktritt die laufenden Geschäfte weiterführe. Dazu gehöre auch die Vertretung Preußens in der anhängigen Streitfrage. Zur Sache selbst werde ausgeführt, die Einsetzung des Reichskommissars sei zu Unrecht aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung begründet worden. Es treffe weder der Absatz 1 noch der Absatz 2 des Artikels 48 zu, weil einmal von einer Nichterfüllung der Preußen nach der Reichsverfassung obliegenden Pflichten nicht die Rede sein könne und weil sodann weder die öffentliche Ruhe und Sicherheit gestört oder gefährdet worden sei, noch auch die Maßnahmen des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit erforderlich waren. Der Staatsgerichtshof habe also diese Fragen nachzuprüfen.

Der Schriftführer komme zu dem Schluß, daß die Voraussetzung des Artikels 48 für die Einsetzung eines Reichskommissars nicht vorlägen, und daher die Einsetzung des Reichskommissars der Verfassung widerspricht. Die von dem Reichskommissar vorgenommenen Regierungsmaßnahmen hätten daher keinen Anspruch auf rechtliche Beachtung. Da es unter diesen Umständen unumgänglich sein würde, daß widerstrebende Anordnungen ergehen, sei eine ordnungsmäßige Verwaltung nicht mehr möglich. Die schweren Folgen könnten nur dadurch verhütet werden, daß der Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung im Sinne des Antrages treffe. Durch den Erlaß der Verfügung werde der Entscheidung zur Hauptsache nicht vorgegriffen, sondern lediglich vorläufig angeordnet, daß es einstweilen bei dem bestehenden Zustand zu bewenden habe.

Anschließend führte der Vorsitzende Dr. Bumke aus, er würde es daher begrüßen, wenn in den Verhandlungen schon gewisse Grundlagen der gegenseitigen Einstellung so ausgearbeitet werden könnten, daß die einzelnen Streitpunkte sich darüber klar sind, worauf es im weiteren Verlauf hauptsächlich ankommen kann. Der Vorsitzende ging sodann auf die Telegramme der bayerischen und der badischen Staatsregierung an dem Staatsgerichtshof ein. Er betonte, daß diese Telegramme nicht bezweckten, der preußischen Klage ohne weiteres beizutreten, sondern sie enthielten den Wunsch, daß der Staatsgerichtshof gewisse prinzipielle Fragen, die durch das Vorgehen der Reichsregierung akut geworden seien, entscheide.

Darauf ergriffen die Parteivertreter zur Erörterung dieser Frage das Wort. Zunächst sprach für das Reich Ministerialdirektor Gottheiner. Nachdem er erklärt hatte, daß diese in der Verhandlung auf einstweilige Verfügung zum

mindesten keine Bedenken gegen eine Aktiolegitimation gegen die Antragsteller geltend machen werde, und vorschlug, diese Frage überhaupt bis zur Verhandlung in der Hauptsache zurückzustellen, entspann sich eine längere Erörterung über die Frage, ob der Staatsgerichtshof überhaupt in der Lage sei, einstweilige Verfügungen zu erlassen. Hierzu erklärte Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, es sei bekannt, daß der Staatsgerichtshof dieses Recht bereits in zwei Fällen für sich in Anspruch genommen habe, daß aber gerade die preußische Staatsregierung es gewesen sei, die dem Staatsgerichtshof dieses Recht früher abgesprochen habe.

Ministerialdirektor Dr. Brecht wies demgegenüber darauf hin, daß die preußische Staatsregierung selbstverständlich auch zu ihren Gunsten von der Rechtsprechung Gebrauch machen könne. Im übrigen sei der Antrag im vorliegenden Falle gerechtfertigt, weil die Entscheidung des Staatsgerichtshofes keinen Aufschub dulde, und man angesichts des Vorgehens des Reichs nicht bis zur Hauptverhandlung warten könne, für die eine mehrwöchige Ladungsfrist gewährt werden müsse.

Nachdem von den beiden Staatsrechtslehrern Professor Dr. Peters und Heller nachgewiesen worden war, daß auch in der fachwissenschaftlichen Literatur ganz überwiegend das Recht des Staatsgerichtshofes auf Erlaß einstweiliger Verfügungen anerkannt wird, begründeten sie die Aktiolegitimation der von ihnen vertretenen Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratischen Partei im Landtage.

### Ein neuer Antrag

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen überreichte Ministerialdirektor Dr. Brecht den folgenden neuformulierten Antrag:

Der Staatsgerichtshof wolle die durch die Ausnahmeverordnung vom 29. Juli 1932 und ihre Durchführungsbestimmungen entstandene rechtliche und tatsächliche Lage im Wege der einstweiligen Verfügung einstweilig regeln und dabei insbesondere bestimmen:

1. daß der Reichskommissar sich nicht als preußischer Mi-

nisterpräsident oder preußischer Staatsminister oder Mitglied der preußischen Landesregierung bezeichnen dürfe,

2. daß er den preußischen Ministern nicht die Eigenschaft als Staatsminister absprechen dürfe,

3. daß er und seine Vertreter nicht ohne Vollmacht der Staatsminister Preußen im Reichsrat vertreten oder den Mitgliedern der preußischen Staatsregierung das Recht zur Vertretung Preußens im Reichsrat und zur Instruktion der Reichsratsbevollmächtigten entziehen dürften,

4. daß Beamtenernennungen und Absetzungen mit dauernder Wirkung nicht vorgenommen werden können.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke macht darauf aufmerksam, daß es sich um eine weittragende Frage unseres Staatslebens handle, um eine Rechtsfrage von ungeheurer Tragweite, bei der zwar nichts verzögert, aber nichts übereilt werden dürfe. „Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, als ob die offensichtlich sehr schnell zusammengezwimmte Klage der preußischen Regierung sehr schnell einer Aenderung unterworfen werden wird.“ Es sei möglich, daß beispielsweise der Gegner die in der Klageschrift angegebenen Gründe für die Befestigung eines nur geschäftsführenden Ministeriums für seine Maßnahmen als gar nicht maßgebend bezeichne.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke gab dann einige Anregungen über die Beantwortung von Fragen, die nach seiner Auffassung noch geklärt werden müssen. Es sei auffallend, daß die Reichsregierung im Gegensatz zu den früheren Fällen der Einsetzung von Reichskommissaren in Thüringen und Sachsen in diesem Falle ihre Maßnahmen auf die Absätze 1 und 2 des Artikels 48 gestützt habe.

Auch wäre wünschenswert, die Auffassung der Reichsregierung über die Auswirkungen ihrer Anordnung, insbesondere in der Frage der Vertretung im Reichsrat, festenzulernen, wie auch zweckmäßigerweise der Sach in der Begründung zu erläutern sei, die Selbständigkeit des Landes Preußen werde nicht angetastet, die Reichsregierung erwartet vielmehr, daß eine baldige Beendigung des auf Grund der Notverordnung geschaffenen Zustandes eintreten werde — ein Gedanke, der auch in der Rundfunkrede des stellvertretenden Reichskommissars Dr. Bracht angeklungen habe.

## Vor dem Spruch des Staatsgerichtshofs

Der Abschluß der Verhandlungen

Leipzig, 25. Juli.

Die Verhandlungen des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich über den Antrag der alten Preußenregierung auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen das Reich wurden nach achtsündiger Dauer geschlossen. Die Verkündung der Entscheidung erfolgt am heutigen Montag mittags 1 Uhr.

Im Verlaufe der Schlussverhandlungen wies der Vertreter der Reichsregierung,

Ministerialdirektor Gottheiner,

sowohl den ersten Antrag der Regierung Braun-Severing, den das Zentrum und die sozialdemokratische Fraktion aufrechterhalten haben, wie den zweiten, neu formulierten An-

### Für eilige Leser.

\* Der Haager Gerichtshof tritt am Donnerstag zur öffentlichen Verhandlung der Frage des juristischen Status Südschwedens zusammen. Die Klage war am 18. Juli von Norwegen und Dänemark anhängig gemacht worden.

\* Das polnische Kabinett hat, wie die polnische Telegrammagentur meldet, die Verlegung der Eisenbahndirektion von Danzig nach Thorn beschlossen.

\* Der polnische Außenminister Jaleski ist von Paris nach Karlsbad abgereist, wo er einen dreiwöchigen Erholungsurlaub zu verbringen gedenkt. Erst nach Beendigung dieses Urlaubs wird Jaleski in Warschau erwartet.

\* Dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald, der den Vorsitz auf der Lausanner Konferenz führt, ist von dem Sekretär der Konferenz, Sir Morris Hankey, als Erinnerungsgeschenk die goldene Feder überreicht worden, mit der der Lausanner Vertrag unterzeichnet worden ist.

\* Der Oberbürgermeister von Newyork, Jimmy Walker, hat alle 147 000 Magistratsangestellten aufgefordert, einen Monat auf ihr Gehalt zu verzichten, um die Steuerlasten zu erleichtern.

trag mit der Begründung zurück, daß eine Entscheidung in einstweiligen Verfügungen ohne Entscheidung zur Sache nach der ganzen tatsächlichen Lage des Falles nicht ergehen könne. Mit Rücksicht darauf, daß heute nur über die einstweilige Verfügung zu verhandeln war, lehnte Gottheiner ab, auf das Materielle des Falles einzugehen und verwies darauf, daß die Reichsregierung die tatsächlichen Umstände für ihr Vorgehen rechtzeitig zur Verhandlung über die Hauptsache beibringen würde.

Zu dem neuen Antrag bemerkte Ministerialdirektor Gottheiner noch, dieser Antrag mutete dem Staatsgerichtshof zu, den gegenwärtigen Zustand einstweilen zu regeln. Damit würde der Staatsgerichtshof aber aus dem Gebiete des Staatsrechts heraustreten und sich auf das politische Gebiet begeben.

Der Vertreter der Kläger,

Ministerialdirektor Dr. Brecht,

führte aus, die Reichsregierung hätte ganz andere Mittel gehabt, gegen Preußen vorzugehen, wenn sie eine Pflichtverletzung glaubte feststellen zu können, so habe man z. B. einzelne Persönlichkeiten durch Notverordnung absetzen können. Den später abgesetzten Mitgliedern sei eine ganz andere Begründung gegeben worden, nämlich die Weigerung, einer formwidrigen Einladung zu einer Sitzung der preußischen Staatsregierung Folge zu leisten. Der Staatsgerichtshof müsse entscheiden, wer sich im Landtag an den Regierungssitz zu setzen habe, und wer im Reichsrat den Standpunkt Preußens gegenüber der Reichsregierung vertreten solle.

Nachdem dann noch die Staatsrechtslehrer zu Worte gekommen waren, bemerkte Präsident Dr. Bumke, er habe den Eindruck, daß von der alten Preußenregierung eine gewisse Gewaltenteilung in dem Sinne vorgeschlagen werde, daß damit beide Teile zufriedener sein könnten. Angesichts der Bedeutung der zur Verhandlung stehenden Frage halte er einen Vergleichsvorschlag nicht für zweckmäßig.

Der Vertreter der Reichsregierung gab auf eine Frage des Vorsitzenden schließlich noch die Erklärung ab, die Reichs-

Regierung sei von der Verfassungsmäßigkeit ihres Vorgehens gegen die preussische Staatsregierung völlig überzeugt und habe nicht die Absicht, die Selbständigkeit des Landes Preußen anzutasten.

## Ausprache mit den Ländern

Programmatische Durchführung der Reichstagswahlen. — Weitere Reichskommissare werden nicht eingesetzt.

Berlin, 25. Juli.

Reichskanzler von Papen und Reichsinnenminister Freiherr von Geyl sind von der nach Stuttgart einberufenen Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Länder wieder in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen in Stuttgart erstreckten sich über sechs Stunden. Ueber den Verlauf der Ausprache wird amtlich folgendes mitgeteilt:

„In der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder unter dem Vorsitz des Reichskanzlers wurden die wichtigsten Fragen der auswärtigen und inneren Politik in vertraulicher eingehender Ausprache, an der sich alle Minister und Landesvertreter beteiligten, erörtert.

Die Konferenz nahm mit Befriedigung von der Zustimmung Kenntnis, daß die Reichsregierung durchaus auf föderalistischem Boden stehe und die Rechte der Länder in feiner Weise anlassen wolle. Der Reichskanzler betonte, daß die notwendig gewordene Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen nur eine vorübergehende Maßnahme darstelle. Eine Ausdehnung dieser Maßnahme auf die anderen Länder komme nicht in Frage, weil nach Ansicht der Reichsregierung in den anderen Ländern Ruhe und Ordnung sichergestellt seien.

Der Kanzler erklärte namens der Reichsregierung ausdrücklich, daß die Reichstagswahlen programmatisch am 31. Juli stattfinden werden. Die Regierung hoffe, den Ausnahmezustand in Berlin und Brandenburg in den nächsten Tagen aufheben zu können.

Soweit von den Ländern Bedenken gegen die Maßnahmen der Reichsregierung vorgebracht wurden, anerkannte der Reichskanzler dankbar deren sachliche Vertretung. Reichsregierung wie alle Länderregierungen waren sich darin einig, daß die Autorität der Reichsregierung und der Landesregierungen ungeschwächt aufrechterhalten werden müsse. Zu diesem Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern beiderseits anerkannte Notwendigkeit.

Vor Antritt der Rückreise nach Berlin unternahm der Kanzler mit anderen Konferenzteilnehmern noch eine Fahrt in die Umgebung nach Schloß Solitude. Bei der Rückfahrt ertönten aus dem Publikum, das sich in der Stuttgarter Bahnhofsvorhalle eingefunden hatte, Hoch- und Heilrufe. Bei der Abfahrt des Zuges, in dem sich übrigens auch der bayerische Ministerpräsident Held befand, erzeuerten sich die Heilrufe.

## Beruhigung in den Ländern

Berlin, 25. Juli.

Wie wir erfahren, werden der Kanzler und die beiden Minister im Laufe des Montag ihre Kollegen über die Länderkonferenz unterrichten.

Der Eindruck, der in Berliner politischen Kreisen nach der Rückkehr aus Stuttgart besteht, ist der eines unverkennbaren größeren Fortschrittes zu weiterer Beruhigung und Entspannung der innerpolitischen Lage. Die Landesvertreter haben ihre Bedenken offenbar nicht so sehr gegen die Aufgabe eines Reichskommissars an sich gerichtet, sondern vor allem gegen die Absetzung aller preussischen Minister. Der Kanzler und der Reichsinnenminister dürften den Landesvertretern aber überzeugend dargelegt haben, daß nach der Art, wie die Mitglieder der früheren preussischen Regierung auf die ersten Maßnahmen des Reiches eingingen, ein anderer Weg gar nicht möglich war. Auch die übrigen Aufklärungen, die die Vertreter der Reichsregierung denen der Länder gegeben haben, dürften ganz zweifellos die Wirkung haben, daß die durch die preussischen Ereignisse ausgelöste Spannung zwischen Reich und Ländern schon am Ende derselben Woche, in der sich diese Vorgänge abspielen, einer ruhigen und verständnisvollen Beurteilung der Situation von allen Seiten gewichen ist.

## Grzejski's Immunität

In der Frage des auf Grund eines Strafantrages des Militärbehörden eingeleiteten Strafverfahrens gegen Grzejski, Dr. Weiß und Heimannsberg wegen Widerstandes gegen die vollziehende Gewalt ist jetzt die Staatsanwaltschaft in Berlin nach Prüfung der Rechtslage zu der Auffassung gekommen, daß der bisherige Polizeipräsident durch seine Immunität als Landtagsabgeordneter geschützt sei. Beim Landtag müßte zunächst die Aufhebung seiner Immunität beantragt werden, bevor ein Strafverfahren gegen Grzejski eingeleitet werden könne. Das Verfahren gegen Dr. Weiß und Heimannsberg werde dadurch nicht berührt und nehme seinen Fortgang.

## Weitere Personalveränderungen

Berlin, 24. Juli.

In einer Staatsministeriumsitzung wurden folgende Personalien beschlossen:

1. Es wurden mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: a) des Staatssekretärs im Staatsministerium der Ministerialdirektor Dr. Nobis beim Staatsministerium, b) des Ministerialdirektors beim Staatsministerium der Ministerialrat Dr. Landfried im Finanzministerium.

2. Bei den Oberpräsidenten in Kassel und in Kiel sollen die Geschäfte des Oberpräsidenten durch die Vizepräsidenten bei diesen Oberpräsidien wahrgenommen werden. In Magdeburg wird der Landrat Mengel von Oberbarnim mit der vertretungsweise Wahrnehmung der Geschäfte des Vizepräsidenten des Oberpräsidiums beauftragt.

3. Mit der vertretungsweise Verwaltung folgender Regierungspräsidentenstellen werden beauftragt: in Lüneburg der Geheime Finanzrat, Ministerialrat Dr. Reschke beim Staatsministerium, in Liegnitz der Vizepräsident beim Oberpräsidium der Provinz Brandenburg von Hahnke, in Frankfurt a. O. der Ministerialrat Schönner im Ministerium des Innern, in Merseburg der Ministerialrat Dr. Sommer im Ministerium für Handel und Gewerbe.

4. Der Polizeipräsident von Berlin Grzejski wird in den einseitigen Ruhestand versetzt. Zum Polizeipräsidenten in Berlin wird der Präsident des Polizeipräsidiums in Essen Dr. Melcher ernannt.

5. Mit der kommissarischen Verwaltung folgender Stellen der Polizeipräsidenten werden beauftragt: in

Königsberg i. Pr. Landrat Berner in Goldap, in Kiel Landrat Graf zu Ranxau in Seeberg, in Kassel Regierungsrat von Kottwitz in Düsseldorf, in Altona Oberregierungsrat Diefenbach in Hannover, in Erfurt Oberregierungsrat Kreyßmar in Bochum, in Effen Polizeipräsident Dr. Wiesmann in Erfurt, in Köln Polizeikommandeur Lingens im Ministerium des Innern.

6. Mit der vertretungsweise Verwaltung der Stelle des Präsidenten des Polizeipräsidiums in Elbing wird Regierungsrat Dr. Goedecke in Marienwerder, des Präsidenten des Polizeipräsidiums in Oppeln wird Regierungsrat Dr. Hueter in Oppeln, des Präsidenten des Polizeipräsidiums in Hagen wird Regierungsrat Dr. Witzel in Hagen beauftragt.

7. Mit der kommissarischen Verwaltung folgender Stellen des Polizeidirektors werden beauftragt: in Schneidemühl Regierungsrat Mord in Schneidemühl, in Wilhelmshaven Regierungsrat Dr. Heinrich in Kassel.

8. Der Ministerialdirektor Dr. Brecht wird unter Entbindung von allen Dienstgeschäften vorläufig beurlaubt.



Die neue preussische Regierung.

Oberer Reihe: Von Papen, Reichskommissar; Dr. Bracht, Innenminister; Dr. Schleusener, Finanzminister; Dr. Ernst, Handelsminister. — Untere Reihe: Muffel, Landwirtschaftsminister; Scheidt, Verkehrsminister; Höfcher, Justizminister; Vammers, Kultusminister.

## „Berliner Volkszeitung“ verboten

Berlin, 25. Juli. Der Militärbefehlshaber für Berlin und die Provinz Brandenburg hat das Erscheinen der „Berliner Volkszeitung“ wegen des Artikels „Herren und Laiven“ in der Nummer vom 24. Juli auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

## Laufpfecher-Wagen verboten

Berlin, 25. Juli.

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli die Propaganda mit Laufpfecher-Wagen in Groß-Berlin und in der Provinz Brandenburg verboten. Bereits erteilte Genehmigungen sind zurückzuziehen.

## Neuer Brief Brauns an den Reichskanzler

Berlin. In den Berliner Sonntagsblättern wird ein neues Schreiben des früheren preussischen Ministerpräsidenten Braun an Reichskanzler von Papen veröffentlicht, in dem es unter anderem heißt:

Aus Ihrem Schreiben vom 21. ds. Mts. entnehme ich, daß Sie die Berechtigung zu meiner Enthebung vom Amte des preussischen Ministerpräsidenten aus § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten herleiten, die wiederum auf Artikel 48 Abs. 1 und 2 der Reichsverfassung gestützt wird. Inwiefern der Reichspräsident berechtigt ist, Bestimmungen der Reichsverfassung im Verordnungswege außer Kraft zu setzen, ist im Absatz 2 des Artikels 48 fest umschrieben. Dazu gehören nicht die Bestimmungen, die die staatliche Selbständigkeit der Länder und das Recht der Volksvertretung, ihre Regierung zu bestimmen, gewährleisten. Durch meine Amtsenthebung ist daher die Reichsverfassung wie die Verfassung des Landes Preußen verletzt worden. Ich muß daher gegen diese Maßnahme wie auch gegen die militärische Besetzung meines Dienstgebäudes zur Verhinderung meiner Amtstätigkeit Verwahrung einlegen und mir alle Rechte vorbehalten.

Braun wendet sich dann dagegen, daß der Reichskanzler die Amtsenthebung des Regierungschefs des größten deutschen Landes durch den Mundstumpf begründet habe und fordert, auch ihm Gelegenheit zu geben, im Mundstumpf zu gleicher Tageszeit vor dem gleichen Forum Stellung zu nehmen.

## Unruhen in Südwestafrika.

Auf Anweisung des Verteidigungsministers von Südafrika sind drei Militärflugzeuge nach der Hauptstadt des Mandats Südwestafrika entsandt worden. In Windhoek werden sie dem Verwalter des Mandats für einen Strafzug gegen die Ovambos zur Verfügung gestellt, die im Norden des Mandatsgebietes leben. Ein Ovambo-Häuptling, der als Strafe für ein Vergehen gegen die Verwaltung des Mandats eine gewisse Menge Vieh abzuliefern hatte, hat sich geweigert, die Strafe zu bezahlen, und hat erklärt, daß er sich mit Gewalt jedem Veruche widersetzen werde, die Strafe einzutreiben. Die Behörden des Mandatsgebietes hüllen sich in Stillschweigen über den Umfang der Unruhen im Ovamboland. Es ist möglich, daß der Ausbruch der Pest im Ovamboland, der über 50 Menschenleben zum Opfer gefallen waren, Anlaß zu den Unruhen unter den Ovambos gegeben hat, die unter deutscher Verwaltung niemals irgendwelche Schwierigkeiten machten.

## Schlacht bei Sao Paulo.

Widersprechende Siegesnachrichten

Buenos Aires. Meldungen aus Rio de Janeiro zufolge, ist in der Nähe von Sao Paulo eine erbitterte Schlacht zwischen Aufständischen und Regierungstruppen im Gange. Die Aufständischen behaupten, die Regierungstruppen geschlagen und ihren Oberbefehlshaber, General Tavora, gefangen genommen zu haben. — Diese Meldungen werden von Regierungsseite auf das entschiedenste dementiert. Regierungstruppen haben den italienischen Dampfer Capacita verbrannt, 25 000 Gallonen russisches Petroleum zu landen.

In Rio de Janeiro wurden von den Studenten große regierungsfeindliche Kundgebungen veranstaltet, wobei der Rücktritt des Präsidenten verlangt wurde.

## Schluß in Genf

Resolution angenommen. — Rüstungsfeierjahr verlängert.

Genf, 24. Juli.

Die große Beratungskonferenz der Abrüstungskonferenz ist vom Hauptauschuß mit 41 Ja-Stimmen gegen zwei Nein-Stimmen bei acht Stimmenthaltungen angenommen worden. 14 Staaten nahmen an der Sitzung nicht teil. Die Abstimmung erfolgte namentlich. Gegen die Entschliessung stimmten nur Deutschland und Sowjetrußland. Der Stimme enthielten sich Afghanistan, Albanien, Oesterreich, China, Bulgarien, Ungarn, Italien und die Türkei.

Beim Aufruf Deutschlands gab Botschafter Radolny eine kurze Erklärung ab: „Die deutsche Abordnung stimmt gegen die Entschliessung aus den entscheidenden Gründen, die in der letzten Erklärung der Reichsregierung dargelegt worden sind. Die deutsche Abordnung stimmt aber keinesfalls gegen den Grundgedanken der entscheidenden Herabsetzung aller Rüstungen und keineswegs gegen die großen Richtlinien des Vorschlages des Präsidenten Hoover. Die deutsche Regierung ist nach wie vor entschlossen, die große Idee der Abrüstung mit allen Kräften zu vertreten.“

Nach Annahme der Resolution konstruierte sich der Hauptauschuß als Plenum der Abrüstungskonferenz, um zu der Frage des Rüstungsfeierjahres Stellung zu nehmen. Gemäß dem Vorschlag der Resolution des Hauptauschusses wurde das Rüstungsfeierjahr vom 1. November 1932 ab um vier Monate verlängert.

Der Schluß der Sitzung verlief in einer ununterbrochenen Reihe von Dankeserklärungen. Herriot dankte dem Präsidenten Henderson für dessen Geschäftsführung und bezeichnete ihn als den guten Hirten einer friedfertigen Herde. Simon dankte Benesch, Gibson dankte Sir Eric Drummond, dem Sekretariat und dem Dolmetscher, Benesch dankte wieder Simon, und Henderson dankte schließlich allen. Lediglich die Presse, der sonst auf allen Konferenzen eine Höflichkeitsbezeugung gemacht wurde, ging vermutlich wegen ihrer allzu kritischen Haltung gegenüber der sogenannten Abrüstungskonferenz ohne jeden Dank aus.

Präsident Henderson betonte in seiner Schlußrede, daß die Entschliessung zwar hinter den Erwartungen der Öffentlichkeit zurückbleibe, jedoch den ersten grundsätzlichen Beschluß zur Abrüstung darstelle und damit den Geistigen des Hoovervorschlages entspreche. Er schloß mit der Aufforderung an die Konferenz, auf der kommenden zweiten Etappe zu einer entscheidenden Herabsetzung der Land-, See- und Luftabrüstungen zu gelangen.

Nach kurzen Erklärungen von Henderson, Sir John Simon, Gibson, Benesch, Sir Eric Drummond und Herriot wurde die Tagung abgeschlossen. Der Präsident teilte mit, daß das Büro der Abrüstungskonferenz am 21. September wieder in Genf zusammentreten werde.

Botschafter Radolny und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung reisten bereits nach Berlin ab. Der Botschafter hat noch auf einem großen Essen der französischen Abordnung eingehende Unterredungen mit Herriot geführt und eine längere Unterhaltung mit Simon gehabt. Radolny wird in Berlin dem Reichskanzler und der Reichsregierung über den Abschluß der hiesigen Arbeiten und seine zahlreich in den letzten Tagen geführten politischen Verhandlungen besonders mit der französischen Regierung Bericht erstatten.

Die Teilnehmer Deutschlands an dem zweiten, voraussichtlich erst Anfang Januar beginnenden Abschnitt der Abrüstungskonferenz hängt ausschließlich von der von Deutschland in der Zwischenzeit herbeizuführenden Entscheidung über die Gleichberechtigung Deutschlands in der Abrüstungsfrage ab.

## Der Genfer Zwischenfall

Ordnungsruf für Renaudel.

Genf, 24. Juli.

Die Interparlamentarische Union trat zu einer Sitzung außerhalb des Völkerbundesgebäudes zusammen. Der Konflikt zwischen der französischen und italienischen Gruppe konnte noch nicht geregelt werden.

Da der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond gebeten hatte, die weitere Abhaltung von Sitzungen der Interparlamentarischen Union im Völkerbundesgebäude nicht zu gestatten, wenn der Konflikt nicht beigelegt werde, hat der Rat der Union von sich aus beschlossen, seine Sitzungen anderweitig abzuhalten. Der Präsident der Union Carton de Wiart gab eine Darstellung der Vorfälle und erteilte dem französischen Delegierten Renaudel einen Ordnungsruf. Renaudel erklärte jedoch, daß er den Ordnungsruf als unrechtmäßig ansehe. Die italienische Gruppe war der Sitzung ferngeblieben.

## Ein bemerkenswertes Eingeständnis des französischen Kriegsministers.

Die Abstriche

am Heereshaushalt schwächen nicht die Militärstärke. Paris. Der französische Kriegsminister Paul Boncour erklärte am Sonntag auf der Schlußsitzung des Kongresses der französischen Reservoffiziere, daß Frankreich allen anderen Mächten den Beweis geliefert habe, daß es endgültig auf den Krieg verzichtet und seine Armee nur für die eigene Sicherheit und Verteidigung unterhalte. Die Abstriche, die kürzlich am Heereshaushalt vorgenommen worden seien, schwächen in keiner Weise die Militärstärke. Für die Zukunft sei es notwendig, die Organisierung der Verteidigung der französischen Außenpolitik anzupassen. Diese Außenpolitik müsse vornehmlich in der Erweiterung der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und der Verbesserung der Sicherheit bestehen. Der Rüstungswettlauf müsse aufhören, um Rüstungseinsparungen Platz zu machen. In den Sicherheitsgarantien, die man Frankreich anbiete, werde man ermeßen können, was Frankreich als Gegenleistung dafür zu bieten in der Lage sei. Paul Boncour schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß Abrüstung und Sicherheit nach wie vor eng miteinander verbunden bleiben müßten.

## Kriegsgelüste in Südamerika

Buenos Aires, 25. Juli. Nachrichten, die über Asuncion hier eingetroffen sind, besagen, daß eine Abteilung von 1400 Mann mit Artillerie von einem bolivianischen Grenzposten gegen die Stellungen der Grenztruppen von Paraguay vorrückte. Wie aus La Paz gemeldet wird, werden in der Gegend von Gran Chaco paraguayische Truppen zusammengezogen. Nach Nachrichten aus Salta sollen 25 bolivianische Flugzeuge nach der voraussichtlichen Front abgegangen sein.

# Turnen / Spiel / Sport

Fußball.

Turngau Meißner Hochland V.

Tv. „Hermannia“ Hainsberg

gegen Turngemeinde Bad Schandau 3:0 (2:0)!

Der Gastgeber war auf allen Posten glänzend besetzt, so daß die Turngemeindler einen äußerst schweren Stand hatten. Allerdings ist das Ergebnis für die Hainsberger schmeichelhaft anzusehen. Ein 3:2-Ergebnis wäre dem Spielverlauf gerechter geworden. — Die Dresdner Sportpresse schreibt zu dem Spiele folgendes: Der Meister des Turngaues Meißner Hochland mußte nach einer knappen Fünfstunden-Niederlage nunmehr eine glatte Rückspielniederlage hinnehmen. Die Gäste aus Bad Schandau fanden sich mit dem glatten Boden nie so recht ab und waren insoweit von Anfang an technisch stark unterlegen. Die Elf war auch im Durchschnitt körperlich zu schwer. Die Hainsberger nutzten die sich bietenden Vorzulegenheiten geschickt aus und stellten technisch hervorragend.

Turngemeinde Bad Schandau II gegen Tv. „Hermannia“ Hainsberg II 3:1 (2:1).

Ein kleiner Trost, daß wenigstens die Reserve trotz Erfah einen verdienten Sieg davontragen konnte.

## Handball.

Turngemeinde Bad Schandau I gegen Tv. Stolpen I 8:9 (4:6).

Unentnützlich kämpfend, konnten die unvollständig angetretenen Bad Schandauer (8 Mann!) gegen Stolpen, die letzten die Sebnitzer sicher geschlagen hatten, das obige knappe Ergebnis erzielen. Gewiß eine gute Leistung, die zeigt, daß die Niederlage gegen Struppen nicht die tatsächliche Spielstärke unseres Handballs darstellte, sondern lediglich auf einen ganz schwarzen Tag zurückzuführen war. Besonders zu erwähnen sind Mittelstürmer Zeiffert (4 Treffer) und Steglich (neutraler Stoppener Spieler), die sich immer wieder gegen die zahlenmäßig überlegene Hintermannschaft des Gegners gefährlich durchzusetzen vermochten, und der unermüdet arbeitende Vogel (1 Treffer). Bei vollständigem Aussetzen wäre Stolpen um eine sichere Niederlage durch die gut angelegten Mannschaften nicht herumgekommen.

Ein höchst unturnerisches Verhalten legten einige Bad Schandauer Spieler dadurch an den Tag, daß sie trotz Zusage dem Spiele unverständlicherweise fernblieben.

## Nationales Leichtathletikfest in Dresden.

Wenig mehr als 1000 Zuschauer hatten sich am Sonntagmittag auf dem DSC-Platz eingefunden. Das ist um so bedauerlicher, als es recht gute Leistungen gab. Das interessanteste Rennen des Tages war die 3 mal 1000 Meter-Staffel, die in Abwesenheit des SCC die Berliner Allianz mit 5 Meter Vorsprung gegen die Leistungen über 100 Meter, wo Müller (SCC) den Hallenser Viebach noch auf den letzten Metern einholen und knapp mit Handbreitern schlagen konnte. Für beide wurde 10,7 gemessen. Dafür holte sich Viebach den Weitsprung mit der ausgezeichneten Leistung von 7,27 Meter. Blendend in Schwung war die Dresdnerin Krauß, die über 100 Meter auf 12,2 kam und auch zu der ausgezeichneten Staffelleistung von 50,1 beitrug, die der DSC herauslief. Geradlinig dominierte im Kugelstoßen der Hallenser Stöd im Sperwerlosen. Die 4 mal 100 Meter-Staffel für Männer gewann SC-Charlottenburg. Schlecht waren mit 23 und 51 Sekunden die 200 Meter- und 400 Meter-Zeit Dabberts vom SCC und Böschles vom BSC.

## Kreiswimmelfest der Sachse Turner in Hohenstein-Ernstthal

Daß das Schwimmen in der DT immer weitere Fortschritte macht, davon konnte man sich bei dem am Sonnabend und Sonntag in der Turnerschaft Hohenstein-Ernstthal abgehaltenen Meisterschaften überzeugen. Es war zwar recht kalt, so daß Beileistungen nicht erzielt werden konnten. Den Preis der Stadt erhielt für die beste Leistung der Neunmännergänger Kühn-DSV-Weißig. Ergebnisse: 100 Meter Brust: Berge-PSV-Weißig in 1:25,2; 100 Meter Brust, Frauen: Herzog-ATV-Weißig 1:41,4; 100 Meter Brust, Jugend: Müller-TCO-Weißig-Lindena in 1:31,6; 200 Meter Brust: Berge-PSV-Weißig 3:06,2; 100 Meter Seite: Schidel-TCO-Weißig-Lindena 1:27,8; Mittelstufe: Schmeißer-TCO-Meerane 1:23,8; 100 Meter Rücken: Lujch-TCO-Weißig-Lindena 1:24,6; 100 Meter Rücken, Frauen: Witte-ATV-Weißig 1:42,6; 100 Meter Kraul: Richardt-Eintracht-Weißig 1:10; Oberstufe: Otto-Idb-Glauchau 1:11; 400 Meter Kraul: Richardt 5:52,6; Oberstufe: Seidel-Egme-Dresden 5:52,4 Hauptpringen: Schöne-ATV-Dresden 127,85 Punkte. Springen: Turnerinnen: Sarfert-Wolfswohl-Weißig 85,40 Punkte; Neunmännerkampf: Kühn-DSV-Weißig 130,25 Punkte; Neunmänner, Frauen: Sarfert-Wolfswohl-Weißig 131,75 Punkte; Dreikampf, Frauen: Witte-ATV-Weißig 59,25 Punkte; 50 Meter Streckentauchen: Albinus-ATV-Dresden 40,6; 4 mal 100 Meter Vagenstaffel: TSV-Eintracht Weißig 5:22; Oberstufe: DSV-Weißig 5:36,9; 4 mal 100 Meter Brust-Staffel: TSV-Eintracht-Weißig 5:32,1. — Das Spiel um die Sachsemeisterchaft im Wasserball gewann 1877 Dresden gegen die Schwimmerstaffel Aue mit 10:1.

Die für den Sonntag auf der Leipziger Radrennbahn vorgesehenen Bundesmeisterschaften im Bahnradsport, die der Sächsischen Radfahrerbund durchzuführen wollte, fielen dem schlechten Wetter zum Opfer und wurden auf den kommenden Donnerstag verlegt.

13. und 14. Etappe der Radrundfahrt durch Frankreich. Die 13. Etappe der Tour de France gewann der Franzose Leducq. Er legte die 230 Kilometer lange Strecke Grenoble—Mir les Bains in 8:11:35 zurück, d. h. mit einem Durchschnitt von 32 St.-Kilom., trotz des zu bewältigenden 2658 Meter hohen Gallibier-Berges. Von den Deutschen erreichten Altenburger, Thierbach und Stoepel in 8:13:25 das Ziel. — Die 14. Etappe, die von Mir les Bains nach Evian (204 Kilometer) führte, stellte als schwierige Alpenetappe an die Fahrer große Anforderungen. Etappensieger wurde der Italiener di Pacco vor den Franzosen Speicher und Leducq. Im Gesamtklassement führt Leducq vor dem Deutschen Stoepel mit rund 14 Minuten.

## Der Endkampf im Davis-Cup

3:2 für USA.

Nachdem Prens und von Cramm im Davis-Pokal-Spiel Deutschland—Amerika das Doppelspiel bereits nach 45 Minuten in drei Sätzen 3:6, 4:6, 1:6 gegen Allison und van Ryn verloren hatten, besiegte die 6:3, 3:6, 7:9, 3:6-Niederlage Gollfried von Cramms durch den amerikanischen Meister und Wimbledon-Sieger Ellsworth Vines Deutschlands Schicksal im Davis-Pokal 1932. Amerika war damit der Herausforderer Frankreichs. Das letzte Spiel in der Interzonenrunde, in dem sich Prens und Shields gegenüberstanden, und in dem Prens 6:1, 6:0, 6:8, 6:2 überlegen über Shields siegte, konnte an dem Ergebnis nichts mehr ändern.

Wenn Amerika auch die Interzonenrunde mit 3:2 Punkten gewonnen hat, so hat doch Deutschland andererseits hervorragend gekämpft. Berücksichtigen muß man ferner, daß die deutschen Vertreter an jedem Tage zu spielen hatten, während sich die amerikanischen Vertreter der Einzelspiele wenigstens zwischendurch einen vollen Tag ausruhen konnten.

Dramatisch gestaltete sich vor allem der dritte Satz im Kampf Vines—Cramm. Jedemal wenn sich Vines nach erbittertem Ballwechsel die Führung im Satz erkämpft hatte, holte Freiherr von Cramm wieder auf; so kam es zum 5:6, 6:6, 6:7, 7:7. Die

# Letzte Drahtmeldungen

## Der Spruch des Staatsgerichtshofs

Anträge auf Erlass einer einstweiligen Verfügung zurückgewiesen

Leipzig, 25. Juli 1932. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, gab in der Staatsrechtskammer der abgelehnten preussischen Minister, der Fraktion des Zentrums und der Fraktion der SPD. des Preussischen Landtages gegen das Reich um 13.07 Uhr folgende Entscheidung bekannt:

Die Anträge auf Erlass einer einstweiligen Verfügung werden zurückgewiesen.

### Der Kanzler heute vor dem Ueberwachungsausschuß.

Berlin. Um 14 Uhr trat der Ueberwachungsausschuß des Reichstages zusammen. Der Kanzler und der Reichsinnenminister nehmen an der Sitzung teil, um Fragen der Ausschussmitglieder zu beantworten.

### Frankreichs gewaltige Grenzbesetzungen.

Paris. Der Generalberichterstatter des Haushalts in der Kammer, Lamoureux, stattierte den französischen Grenzbesetzungen an der Ostgrenze einen Besuch ab und äußerte sich über seine Eindrücke, die er dabei gewonnen hat. Lamoureux erklärte, daß der erste Eindruck der sei, daß Frankreich an der Ostgrenze ein Verteidigungswerk geschaffen habe, wie es sowohl durch seine Bedeutung als auch durch die technischen Schwierigkeiten, die zu überwinden gewesen seien, seinesglei-

chen in der Geschichte der Völker nicht anzufinden habe. Der zweite Eindruck sei der, daß diese Linie der Befestigungswerke unüberwindbar sei. Die deutsche Armee, möge sie noch so mächtig, noch so tapfer und noch so hartnäckig sein, sie würde unweigerlich an dem Befestigungswerk zerbrechen, das selbst der schwersten Artillerie standhalten könne. Die Art und Weise, wie die Zusammenarbeit der Maschinengewehre und Geschütze im Falle eines Angriffs vorgesehen sei, sei so vorzüglich, daß jeder Angriff in sich zusammenbrechen müsse.

### Bombenangriff auf den Flughafen von Sao Paulo.

Rio de Janeiro. Der Flughafen von Sao Paulo, wo die Luftlandarmee ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, wurde am Sonntag von 10 Requirungsflugzeugen mit Bomben belegt. Anschließend wurden auch mehrere Orte in der Umgebung von Sao Paulo, darunter die Stadt Teubate, von Flugzeugen bombardiert.

## Aus der Tschechoslowakei.

### Schmugglerfang im Finstern Grund.

Graupen i. B. Dieser Tage wurde ein ganzer Paschertrupp inhaftlich gemacht. Die Festnahme der Schmuggler ist auf Berrat zurückzuführen. Der Graupener Genbarmerie war bekannt geworden, daß an einem bestimmten Tage um Mitternacht im sogenannten „Finstern Grund“, eine ganze Paschertruppe anzureisen sei würde. Zwei Genbarmerie und fünf Finzner legten sich auf die Lauer, und tatsächlich um Mitternacht kam ein großer Trupp daher und lagerte in der Nähe der Aufpaffer. Die Pascher warfen ihre Salzfücke ab und aßen während der Nacht Schokolade und rauchten Zigaretten. Als es einem Finzner dann zu lange dauerte, erhob er sich und rief: „Na, seid Ihr fertig?“ Die erschrockenen Pascher stiegen alles liegen und suchten das Weite. Nun wartete man auf die Haupttruppe. Es war schon gegen 4 Uhr früh, als sich die 30 Mann starke Gesellschaft näherte. Ohne zu ahnen, in welcher Gefahr sie sich befanden, lagerten die Pascher wieder im „Finstern Grund“. Die ersten hatten sich bereits niedergelassen, als plötzlich einem lauernden Genbarmerie der Husten stark quälte. Als dies die Pascher hörten, erhoben sie sich und wollten ausbrechen. Im nächsten Augenblick blühten die Wendelaternen der Finzner auf, und die erschrockenen Pascher gaben nicht nur sich, sondern auch ihre mühselig geschleppten Salzfücke, Seifen und Schokoladen preis. Auf einem herbeigeholten Wagen mußten dann die Sachen, eine große Fuhre, abtransportiert werden.

## In Sowjet-Rußland wieder Gewerbefreiheit.

Moskau, 24. Juli. Der teilweise Freigabe der Märkte für Produktionsüberschüsse der Bauern folgt heute, wie die WPR melden, eine Neuregelung auf dem Gebiete der industriellen Produktionsgenossenschaften, die eine Rückkehr zu einer Art Gewerbefreiheit bedeutet. Als Grundform für Handwerks- und Gewerbe-Unternehmungen wird die Genossenschaftsform bestimmt, die ja auch für die Kollektivwirtschaften der Bauern gilt. Diese Gewerbe-Unternehmungen erhalten das Recht, gewisse Rohstoffe von der staatlichen Industrie zu kaufen und ihre Produktion auf freiem Markte zu frei sich bildenden Preisen zu veräußern. Die starre zentralistische bisherige Organisation wird aufgelöst und dafür die Gewerbefreiheit gesetzt, die als eine Art lokaler Interessensvertretung der Gewerbebetreibenden aufgezogen werden soll. Gegenüber Besteuerung und administrativer Bedrückung werden besondere Sicherungen gegeben. Auf diese Weise hofft man das innerhalb der russischen Volkswirtschaft überaus wichtige Kleingewerbe und seine Produktion wieder beleben zu können und den Mangel an Gegenständen des täglichen Bedarfs abzustellen. Wie schon im Dorf, wird nun auch in der Stadt die Privatinitiative zu Hilfe gerufen, um die Fehler der letzten drei Jahre gutzumachen.

## Raubvögel in der Vogelwarte Garmisch

Alljährlich werden während und nach der Brutzeit zahlreiche geschützte Raubvögel aus allen Teilen Bayerns an die Vogelwarte eingeliefert. Es handelt sich zum kleineren Teil um Tiere, die auf irgendeine Art, z. B. durch vorzeitiges Verlassen des Horstes, verunglückt sind. In der Hauptflache treffen aber solche Krummhähnel ein, welche die Polizei bei gewissenlosen Nesträubern eingezogen hat. Die Tiere gehören fast immer gerade den Arten an, welche für die Landwirtschaft als Mäusefänger von großer Bedeutung und überaus wertvoll sind, nämlich: Mäusebussarde, Turmfalken und kleine Eulenarten. Besonders in letzterem Falle, also bei Horstraub, sind die Vögel meistens ganz übel zugerichtet und mißhandelt. Sie werden an der Vogelwarte mit viel Liebe gefüttert und gepflegt, werden auf ihre Lebensgewohnheiten beobachtet, erhalten einen Kennring und erlernen schrittweise die Freiheit wiedergewinnen. Sie kommen dann noch einige Wochen freiliegend an die Futterstelle zurück, bis sie die Nahrung selbst finden, und auf die Wanderschaft gehen. Große Erfahrung und viel Geduld, besondere Anlagen und ein geeignetes Gelände gehören dazu, um diese prächtigen Geschöpfe unserer Heimat ihrer Bestimmung in der Natur wieder zuzuführen. Dem Laien wird selbst beim besten Willen die Umgewöhnung selten gelingen. Der Landesfachverständige für Vogelschutz und die Vogelwarte Garmisch richten deshalb an alle Leser die dringende Bitte, in allen bekanntwerdenden Fällen die Standorte eingesperrter oder verunglückter Raubvögel — in der Regel sind es ja nur harmlose und nützliche Mäusefänger — an die Vogelwarte Garmisch zu melden. Es wird jeweils sofort, ohne daß Kosten und Unannehmlichkeiten entstehen, ein Versandkorb überbracht oder die Wegnahme veranlaßt. Es ist ein Gebot des Tiergesetzes, die unglücklichen Geschöpfe aus ihren Käfigen zu befreien. Noch wichtiger ist die erzieherische Wirkung, wenn es sich unter den Horstplünderern herumpricht, daß der Raub weggenommen wird und die Strafen nachfolgen. In die Freiheit gehört der Greif, nur dort ist er schön.

große Chance, den Satz und evtl. das Wetz zu gewinnen, war aber vorbei. Als Vines die Davis-Cup-Begegnung Deutschland—Amerika entschieden hatte, und die beiden Spieler den Platz verließen, setzte ein beispielloser Beifall für den Sieger und in noch stärkerem Maße für den Besiegten ein.

\* Frankreichs Davispokalmannschaft ist für das Finale gegen Amerika vom Freitag bis Sonnabend wie folgt zusammengestellt: Godet, Brignon, Borotra und Boussus. Nach dem Ausgang des Davispokalspiels Deutschland—Amerika erwartet man, daß der Davispokal von Frankreich mit Erfolg verteidigt wird.

## Verschiedene Sportnachrichten

Das Wetzschwimmen „Quer durch Berlin“ über 5500 Meter gewann der deutsche Meeres- und Strommeister Reglin-Spandau 04 vor dem Hildesheimer Bode und Haberer-Spandau in 1:01:50. Bei den Damen siegte wie im Vorjahr die Magdeburgerin Fr. Stegemann in 1:07:07 vor der Strommeisterin Fischer-Weißensee und Fr. Wunder-Leipzig. Die Große Staffel gewann Pölsdon-Berlin vor Pölsdon-Leipzig und Magdeburg 96, in der Kleinen Staffel siegte SSC, 89-Berlin und Nre-Charlottenburg.

Wasserball-Städtekampf Berlin—Leipzig 2:0 (0:0). Im Seebad Mariendorf bei Berlin wurde bei mäßigem Besuch ein Wasserball-Städtespiel Berlin—Leipzig ausgetragen, das die Berliner mit 2:0 (0:0) gewinnen konnten.

Mainzer Ruderregatta. Am Haupttag der Mainzer Ruderregatta gab es harte Kämpfe. Im Zweier o. St. siegte RK. am Wannsee (Berlin) vor RW. Baier-Levertusen und der Großherzog-Bierer holte sich Gieshen 77, und im Jubiläums-Achter konnte Mainz-Castel nur einen Luftkastenflug vor Seeclub Luzern heraus-holen.

Der Große Wanderer-Preis von Breslau, für den der RB. Wanderer-Breslau und der Gau Breslau im BDR. verantwortlich zeichneten, endete mit einem Siege des Görzlers Trints, der die 190 Kilometer in 6:09:00 durchfuhr. Zweiter wurde Thorenz-Breslau vor seinem Landsmann Schulte.

Der deutsche 100-Kilometer-Mannschaftsmeister Grün-Weiß-Berlin konnte bei der Brandenburgischen Meisterschaft nur Dritter hinter Defelt und Post-Berlin werden, da er unterwegs zwei Fahrer verlor.

Das Straßenrennen „Rund um Stuttgart“ (141 Kilometer) endete trotz Beteiligung bekannter Bundesamateure aus Bayern, Baden und dem Rheinland mit einem Stuttgarter Siege. Im Endspurt schlug E. Weischedel 25 Konkurrenten.

Brandenburgische Mehrkampf-Meisterschaften. Im Rahmen des vom Turnklub Bernau bei guter Beteiligung veranstalteten Sportfestes brachte der Turnkreis Brandenburg der DT. seine Mehrkampf-Meisterschaften zur Durchführung. Bei den Turnern verteidigte der Spandauer Stütgens den Zehnkampftitel erfolgreich, während im Sechskampf der Lichtberger Schmiedendorfer, der Vorjahrsmeister, nur Vierter wurde und den Titel an den Eberswalder Köppen abtreten mußte. Im Vierkampf der Turnerinnen legte sich erwartungsgemäß Fr. Wunder-Schöneberg erfolgreich durch. Die Einzelkämpfe brachten vielfach sehr knappe Ergebnisse.

Deutsche Leichtathletikerfolge werden aus Paris gemeldet. Heit-hoff gewann die 100 Meter in 11 Sek. gegen den Schweizer Bogel und den Franzosen Rousseau. Möller wurde in 49,4 in den 400 Metern Zweiter hinter dem in 48,6 siegenden Engländer Wolff. Paul-Stuttgart belegte über 800 Meter in 1:56 einen dritten Platz. Sieger war hier der Engländer Scrimshaw in 1:55 vor Charavalle 1:55,2. Mölle kam im Weitsprung mit 7,25 Meter auf den zweiten Platz. Robert-Paul erzielte mit 7,36 Meter einen neuen französischen Rekord.

Caracciola erwies sich wieder einmal als schnellster Fahrer im Gaisberg-Rennen. Mit einem Stunden-durchschnitt von 89,8 Kilometer erzielte er auf seinem Alfa Romeo die beste Zeit des Tages und stellte damit einen neuen Streckenrekord auf. Nächste ihm war der Mercedes-Benz-Fahrer Stuck mit 86,1 Km.-Std. bester Wagen-fahrer, den gleichen Durchschnitt erreichte bei den Motorrädern der Münchener Schwilm auf Rüdge.

Wieder ein deutscher Reiterstieg in Aachen. Im wertvollen Preis der Westmark siegte Oberleutnant von Nagel auf dem Schimmel Botan, der im entscheidenden Gang 1,90 sprang und damit drei der berühmtesten Italiener, Balsoreisen, Nafello und Sciatollo, schlug.

Die 12. Etappe der Tour de France von Gap nach Grenoble über 99 Kilometer war die kürzeste der ganzen Rundfahrt, dafür gab es aber einige schwierige Berge zu erklimmen. Trotzdem gab es eine Massenankunft, sämtliche 64 Fahrer trafen geschlossen nach einer Fahrzeit von 3:31:52 ein. Am Endspurt siegte überraschend der Franzose Laperie vor Speicher, Bonduel und den Deutschen Stöpel, Bulla und Altenburger. Mit Ausnahme von Ronisse wurden die übrigen 59 Mann gemeinsam auf den 8. Rang gesetzt. In der Gesamtwertung sind somit keine Veränderungen eingetreten.

Ben Castman, Amerikas Favorit im 400- und 800-Meter-Laufen, ist nach ärztlichen Aussagen vollkommen übertrainiert, außerdem hat er sich eine Sehnenzerrung zugezogen, so daß sein Start in Los Angeles sehr fraglich ist.

## Eine Fährte gefunten. — Bisher 20 Tote.

Kefting. Nach einer Meldung aus Tschifu sank im Dorf Einst eine Fährte, die zu stark belastet war. 31 Personen werden vermisst. Bis jetzt konnten 20 Leichen geborgen werden.

# Tages-Chronik.

## Groenhoff tödlich verunglückt

Im Gewitterflug.

Wasserkuppe, 25. Juli.

Der bekannte und erfolgreiche Frankfurter Segelflieger Günther Groenhoff stürzte im Gewittersturm beim zweiten Start auf dem Westhang der Wasserkuppe mit dem „Fafnir“ tödlich ab. Die Maschine schlug beim Start noch einmal auf den Boden auf, und das Seitenfeuer brach ab; dadurch ließ sich das Höhenfeuer nicht mehr bedienen. In etwa 80 Meter Höhe sprang Groenhoff aus der Maschine heraus, stürzte aber in dem Augenblick, als der Fallschirm sich entfaltete, in die Bäume hinein und trug einen Schädelbruch davon. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Günther Groenhoff hat ein Alter von nur 24 Jahren erreicht. Trotz seiner Jugend gehörte er bereits seit mehreren Jahren zu den Ersten der deutschen Segelfliegerei, wenn man ihn nicht sogar als den Besten bezeichnen muß. Groenhoff war u. a. Inhaber des Hindenburg-Preises. 1926 nahm er zum ersten Mal an einem Segelflugkursus in der Segelfliegerschule Rossitten teil. In der Folgezeit wurde Groenhoff auch zum Verkehrsflieger ausgebildet. Später widmete er jedoch seine ganze Kraft wieder der Segelfliegerei, die nicht zum mindesten durch seine Arbeit und seine hervorragenden Flüge in den letzten Jahren außerordentlich an Volkstümlichkeit gewonnen hat. Außer den Rekordflügen der letzten Jahre, die Groenhoff ausführte — erinnert sei an den 265-Kilometer-Segelflug von München nach Kaaden (Tschchoslowakei) im Mai 1931 —, war es seine besondere Aufgabe, Neukonstruktionen der Rhön-Rossitten-Gesellschaft einzufliegen.

Seiner fliegerischen Begabung verdanken die berühmten Konstruktionen von Alexander Lippisch, die schwanzenlosen Flugzeuge, zum größten Teil ihre Erfolge. Gerade in den letzten Wochen war Groenhoff wieder dabei, ein neues schwanzenloses Flugzeug einzufliegen und zwar die für den Kunstflugmeister Fieseler in Kassel für den Europa-Flug im Bau befindliche Maschine.

Auch für die Wissenschaft ist Groenhoffs Fliegerei von großer Bedeutung gewesen. Schon die erwähnten Rekordflüge brachten eine reiche wissenschaftliche Ausbeute. Groenhoff unternahm aber weiter im Auftrag der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, teilweise auch aus eigener Initiative Forschungs-Expeditionen, von denen die Alpenflüge im Jungfraugebiet in der Deffentlichkeit am meisten Aufsehen erregt haben.

## 21 Gehölte eingekerkert

Zwei Personen vermißt

Wegscheid, 25. Juli. Durch eine furchtbare Brandkatastrophe wurde der größte Teil des an der bayerischen Grenze gelegenen österreichischen Pfarrdorfes Kollerschlag vernichtet. In zwei Gebäuden brach gleichzeitig Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über das Dorf ausbreitete. Feuerwehrmänner aus Oesterreich und Bayern eilten herbei, um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. Trotz der größten Anstrengungen gelang es den Wehren erst, das

Feuer einzudämmen, nachdem 21 Anwesen den Flammen zum Opfer gefallen waren.

Zwei Personen werden vermißt, drei Personen wurden mit schweren Brandwunden und Rauchvergiftungen ins Krankenhaus geschafft. Zahlreiches Vieh kam in den Flammen um.

Da das Feuer in zwei Häusern ausbrach, die auf verschiedenen Seiten der Dorfstraße lagen, wird Brandstiftung vermutet.

**Tödlicher Unfall.** Ein in Bad Godesberg im Ruhestand lebender Bürgermeister fiel einem tragischen Unglücksfall zum Opfer. Der alte Herr war mit der Reinigung seines Jagdgewehrs beschäftigt, als sich plötzlich das Gewehr entlud und ihm die ganze Ladung mitten ins Herz drang. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Großfeuer.** In Bretten sind nachts vier Anwesen niedergebrannt. Die Bewohner konnten fast nichts von ihrer Habe retten. Der Schaden wird auf über 200 000 Mark geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

**Gesteinssturz im Bergwerk.** Auf dem Wolfschacht der Mansfeld A.-G. bei Eisleben wurde der 49 Jahre alte Häuer Emrich durch niedergehendes Gestein getötet. Ein Kamerad von ihm erlitt schwere Quetschungen; er wurde ins Eislebener Knappschafstkrankenhaus gebracht.

**Eigenartiger Kraftwagenunfall.** Der Führer eines mit sieben Personen besetzten Kraftwagens aus Düsseldorf verlor in einer scharfen Kurve in Aßinghausen (Kreis Brilon) die Gewalt über den Wagen, als er einem Kinde ausweichen wollte. Der Wagen überfuhr das Kind, raste

durch die Wand eines Hauses und blieb mitten in einem Zimmer stecken. Das überfahrene Kind mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Insassen des Kraftwagens kamen mit dem Schrecken davon.

**Zwei Falschmünzer festgenommen.** Ein Mann, der im Besitz von 25 gefälschten Fünfmärkstücken war, wurde von Beamten der Falschgeldstelle der Kriminalpolizei in Düsseldorf festgenommen. Der Festgenommene, der aus Köln stammt, war von dort gekommen, um die falschen Geldstücke einem hiesigen Maurer zum Vertrieb zu überbringen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Kölner in letzter Zeit sich mit der Herstellung falscher 50-Pfennigstücke und falscher Fünfmärkstücke befaßt hat. Die Nachforschungen führten kurz darauf auch zur Festnahme des Düsseldorfers, der überführt ist, das hergestellte Falschgeld in den Verkehr gebracht zu haben.

**13 Personen an Gasvergiftung erkrankt.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Werkraum der Feldmühle Odermünde. Durch ein undichtes Rohr entwickelten sich größere Mengen Chlorgas. Während sich der größte Teil der Belegschaft retten konnte, blieben 13 Personen bewußtlos im Raum liegen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Werkfeuerwehr gelang es, die Verunglückten noch rechtzeitig zu bergen. Sie hatten jedoch alle mehr oder weniger schwere Vergiftungen erlitten und mußten dem Frauendorfer Krankenhaus zugeführt werden.

**Ein schwerer Flugzeugunfall** ereignete sich abends unweit des Flugplatzes von Bleville in Nordfrankreich. Dort stürzte ein Privatflugzeug ab und geriet beim Aufschlagen in Brand. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

## Weiterer Rückgang der Ausfuhr nach Amerika

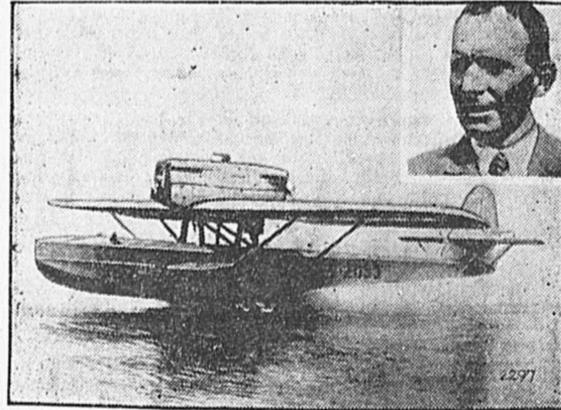
Nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes belief sich der Wert der Ausfuhr aus dem Freistaat Sachsen nach den Vereinigten Staaten von Amerika im zweiten Vierteljahr 1932 auf 13,426 Millionen RM gegen 18,047 im ersten Vierteljahr 1932 und 17,719 im zweiten Vierteljahr 1931.

**Neue Schätze auf Rhodus entdeckt.** Auf der Insel Rhodus, im Altertum bekannt durch eines der sieben Weltwunder, das sie enthielt, nämlich den Kolos von Rhodus, wurde jetzt ein Grab entdeckt, das zahlreiche prächtige Schätze enthält. Es befanden sich dort eine große Anzahl kleiner aber kostbarer Gefäße. Die größte Beachtung verdient aber ein attisches Schöpfgefäß, das mit roten Figuren verziert ist. Szenen aus der Odyssee sind zum Beispiel darauf angebracht. Man hofft, daß gerade dieser Fund für die Kunstgeschichte von außerordentlicher Bedeutung sein wird.

„Wir können das auch im Sihen abmachen.“ „In der guten alten Zeit“ empfing einmal eine Durchlaucht einen biederen und wegen seines urwüchigen Humors allgemein bekannten Handwerksmeister in Audienz. Der in seinen Bewegungen auf dem spiegelblanken schlüpfrigen Parkettboden etwas unsichere Meister rutschte nun aus und kam auf den Fußboden zu sitzen. Seine Durchlaucht will loyal dem dicken Mann aufhelfen, gleitet aber bei diesem löblichen Bestreben ebenfalls aus und kommt neben den wackeren Meister zu sitzen. Kardinal ruft seiner Landesherrin zu: „Bleibens nur, Herr Fürst, wir können das hier ungeniert im Sihen abmachen.“

## Gronau nach Grönland gestartet

Reykjavik, 25. Juli. von Gronau ist Sonntagvormittag 10,30 Uhr nach Grönland gestartet.



Gronaus dritter Ozeanflug.

Unser Bild zeigt: Wolfgang von Gronau und sein Dornier-Wal-Flugboot.

## Neue Rabatt-Sparmarken betreffend!

Der ergebnis unterzeichnete Verein hat beschlossen, aus kassentechnischen Gründen demnächst neue Rabatt-Sparmarken in brauner Farbe auszugeben. Der Wert derselben bleibt wie bisher, also 5% Rabatt bei Einkauf von RM 1.—. Die neuen Rabatt-Sparmarken können ohne weiteres zusammen mit den alten, bisherigen Rabatt-Sparmarken in ein- und dasselbe Sparbuch weiter geklebt werden. Die Zulegung eines neuen, besonderen Sparbuches für die neuen Rabatt-Sparmarken ist also nicht erforderlich. Die alten bisherigen blauen Rabatt-Sparmarken behalten ihre volle Gültigkeit bis 31. Januar 1933. Es liegt somit keine Veranlassung vor, vollgeklebte Rabattsparbücher mit alten blauen Marken nun sofort zur Einlösung vorzulegen. An der bisherigen Gepflogenheit, die vollen Rabattsparbücher für die Weihnachtseinkäufe aufzuheben, kann demnach unsere verehrte Kundschaft ohne Bedenken auch dieses Jahr festhalten.

Wir bitten, von obigem Kenntnis zu nehmen.  
Rabatt-Spar-Verein Bad Schandau u. Umg.

## Gänglingsfürsorge und Mutterberatung

Sprechst.: Badalée 225, Dienstag, 26. 7., nachm. 3 1/2 Uhr

Empfehle für morgen Dienstag  
(in blutreicher Qualität)  
Prima Cabliau, Seelachs, Fisch-Filet  
In Matjes-Seringe,  
neue schottische Vollheringe,  
feinste Fettbücklinge,  
geräucherter Lachsheringe  
**Emil Müller**

Briefumschläge liefert kurzfristig die Sächs. Elbzeitung

Trink deutschen Wermutwein Marke Schinke  
G.D./M istaltbewährt, lobt jeder  
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Feinkost- und Weinhandlungen

Der Verkehrsvereinsvorsitzende Eisenbahnsekretär **Veit**, Bad Schandau, Hindenburgstraße, erhält **Telefon-Anschluß** unter

**Nr. 307**

(Nebenschluß des Vitros des Verkehrs-Vereins).

Eüchtige **Wirtschafts-gehilfin**

für 1. August gesucht. **Kathmannsdorf Nr. 42**

Die von mir in der Sächsischen Elbzeitung am 19. 7. gegen Herrn **Herbert Ripry** ausgesprochene Behauptung nehme ich hiermit zurück, da dieselbe auf Irrtum beruht.

Sda verw. **Michel**

**Stellung**

finden Sie am schnellsten durch eine Anzeige in der Sächsischen Elbzeitung.

Nach längerer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

**Wilhelm Junghanns**

Bäckermeister i. R.

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer

Proffen (Bäckerei), Lengenfeld, Dresden, Hamburg, den 24. Juli 1932.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 27. Juli, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Friedhofshalle Porsthorf aus.

Die Hinterbliebenen.

Wer mich oder mich verwechselt,

mit „den Fällen“ der, dem, den, dessen, oder Ihnen oder Sie nicht Bescheid weiß, vielleicht auch in der Orthographie nicht sicher ist, kann bei dem heutigen Überangebot von Arbeitskräften nicht vorwärts kommen. „Deutsche Sprach, schwere Sprach“, daher ist es keine Schande für den Geschäftsmann, Angestellten, Stellungsuchenden, Landwirt, Beamten, bei privatem Briefwechsel, bei Eingaben, für die Rede usw. das praktische Nachschlagbuch zur Hand zu haben

**Richtig Deutsch! Sprechen und Schreiben**

Von Studienrat Dr. Wilhelm Schrader

Mit umfangreichem orthographischem Wörterverzeichnis. Preis für unsere Leser nur 1.80 Mark, gut gebunden 2.70 Mark.

Vorrätig in der Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung

Moderne

**Knickerbocker**

RM 4.50, 6.—, 7.75, 9.25, 11.50, 14.—

**R. Grahl, Pirna**

Elbtor, untere Dohnasche Straße

Eine günstige Einkaufsgelegenheit bietet Ihnen mein

**Saison-Schluß-Verkauf**

Die Auswahl in Sommerstoffen ist noch groß und die Preise habe ich stark zurückgeschrieben

**ALFRED ANDERS, Basteiplatz**

Zur **Reichstagswahl** liefert  
Flugblätter, Handzettel, Plakate  
äußerst schnell und preiswert  
die Buchdruckerei der Sächs. Elbzeitung

Mus Stadt und Land.

26. Juli.

Sonnenaufgang 4.15 Sonnenuntergang 19.57
Mondaufgang 22.42 Monduntergang 14.13

1835: Der Geolog Alfons Stübel in Leipzig geboren (gestorben 1904). — 1846: Der Maler Hermann Kaulbach in München geboren (gest. 1909). — 1856: Der irische Schriftsteller George Bernard Shaw in Dublin geboren. — 1866: Präliminarfrieden zu Nikolsburg zwischen Preußen und Oesterreich.

Schwacher Verkehr am zweiten Ferien Sonntag. Die ungünstige Witterung, die am Freitag wiederum einsetzte und das Wochenende verregnete ließ, behinderte leider auch den Fremdenverkehr am zweiten Ferien Sonntag erheblich.

Aus der Sächsischen Schweiz. Das erneut aufgetretene nasse Wetter hat die an und für sich schon verzögerte Getreideernte wiederum um einige Tage hinausgeschoben. Der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mehr als ergiebige Regen, der auch von Wetterleuchten begleitet war, ist den Feldern recht zum Nachteil gewesen.

Das Photographierverbot in der Tschechoslowakei. Immer wieder kommen Reisende, die die Tschechoslowakei besuchen und ihren Photoapparat mitnehmen, mit den Landesgesetzen in Konflikt. Darum seien hier die authentischen Bestimmungen wiedergegeben.

Rheinisches Partfest im Kurhaus.

„2 Tage am Rhein“ so lautet das Motto, das die Direktion des Kurhauses für Sonntag und den heutigen Montag ausgegeben hat. Bei dem bekannten guten Ruf, den die Mitarbeiter des Pächters vom Kurhaus, die Lehrer- und Schülergesellschaft des Dekorationshauses, hinsichtlich einer künstlerischen Dekoration besitzen, konnte man ohne weiteres annehmen, daß auch diesmal die Dekorationen wiederum eine Ueberraschung ergeben würden.

Leider war der Wettergott am Sonntag dem Feste nicht günstig gesinnt und beinträchtigte seinen Besuch. Am Nachmittag konzertierte die Kapelle und ließ fröhliche Rheinweisen erklingen, während ein Salonorchester der Dresdner Tanzkapelle Fließ- und Marko in der kleinen Orchestermuschel in der Trinkwandelhalle flötete.

Am Abend erstrahlte das Deutsche Eck in Scheinwerferbeleuchtung und Glühlampen schmückte das Rondell des Kurgartens. Abends spielte die Kapelle im Kurgarten, während im Saal die Tanzkapelle Fließ- und Marko stotzt zum Tanze aufforderte.

Es bleibt nur zu wünschen, daß das inzwischen eingetretene bessere Wetter heute recht zahlreiche Besucher zum Rheinischen Partfest führt, um die Mithewaltung der Direktion des Kurhauses, die immer bestrebt ist, den Gästen von Bad Schandau etwas Besonderes zu bieten, und ihrer eifrigen Helferschar, der Lehrer und Schüler des Dekorationshauses, recht zu belohnen.

Kanonen, Maschinengewehre, Militärflugzeuge usw., ferner die verschiedenen Verteidigungseinrichtungen, z. B. gegen Luftangriffe usw.). Das Photographierverbot für derartige Objekte erstreckt sich über das ganze Gebiet der Tschechoslowakei, gleichgültig, ob sie sich im Innern oder in der Nähe der Grenzen befinden.

Schmitta. Aufstreten einer Fremdenheimdiebin. In einem hiesigen Fremdenheim trat am Sonntag eine Diebin auf, die einer hier zur Erholung weilenden jungen Leipzigerin 69 Mark aus dem Koffer stahl.

Hinterhermsdorf. Schlenkerbelustigung. Am Mittwoch fand in Hinterhermsdorf eine Schlenkerbelustigung statt. Gegen 8.30 Uhr abends sammelten sich die mitwirkenden Vereine am Eisernen Tor und zogen geschlossen nach der Dachshöhle.

Prossen. Todesfall. Am Sonntag verstarb der Bäckermeister i. R. Wilhelm Jungmann im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene war gebürtig aus Stadt Wehlen.

Dresden. Schmiererei am Opernhaus. Der schöne Sichel des Opernhauses ist in der Nacht zum Sonnabend von einer kommunistischen Schmierkolonne verunziert worden.

Witten (Sa.). Zur großen Armee abgerufen. Im Alter von 92 Jahren ist hier der Altveteran Günter Schreiber i. R. August Mutzler gestorben. Er war einer der wenigen noch lebenden Teilnehmer an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71.

Leipzig. Die Einwohnerzahl der Stadt Leipzig geht seit einigen Jahren ständig zurück. Während der Rückgang von Ende 1930 mit 718 253 Einwohnern auf 717 660 Ende 1931 verhältnismäßig geringfügig war, hat sich das Tempo in den ersten Monaten des Jahres 1932 beträchtlich beschleunigt.

Kein politisches Attentat in Limbach

Limbach. Die Vermutung, daß es sich bei dem am Sonnabend gemeldeten Bombenanschlag in Limbach um ein politisches Attentat handelt, scheint sich nicht zu bestätigen.

Sommersport und Volksgesundheit.

Von Hans Wolfgang Kromberg, Berlin-Wilmersdorf. Wenn auch die Zeiten längst vorbei sind, in denen der Sport im Winter fast ganz ruhte, so ist doch naturgemäß für die große Masse in unserem Klima die wärmere Jahreszeit die beste Sportzeit.

Wettervorausage der Sächsischen Landeswetterwarte.

für den 26. Juli: Weist schwache Winde aus veränderlichen Richtungen. Hauptfächlich heiter. Warm.

Dem Schwimmsport an gesundheitslichem Wert nahesteht ist der Rudersport. Freilich ist er teurer, aber durch Anschluß an einen Verein doch für viele erschwinglich.

Daselbe gilt auch vom Wandersport in jeder Form, zu Fuß, zu Rad und im Raddelboot. Ramentlich das Fußwandern kann jung und alt nur empfohlen werden.

Nicht zu vergessen die zahlreichen sportlichen Spiele und verschiedenen Arten der Leichtathletik, die einen für solche Zwecke eingerichteten Spiel- oder Sportplatz erfordern.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 25. Juli 1932

Table with columns: Wertklassen, Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Includes sections for I. Rinder, B Bullen, C Kühe, D Färsen, E Fresser, II. Kälber, III. Schafe, IV. Schweine.

Wasserstand im Juli.

Table with columns: Datum, Moldau, Sfar, Eger, Elbe (Zudweis, Mo. brau, Jungbunzlau, Laun, Nimb., Met., Leit., Aufst., Dres., Bad.).

Anmerkung: + bedeutet über 0, - bedeutet unter 0.

# Sächsisches.

## Kein Konflikt Sachsen - Reich

In einem Berliner Abendblatt war davon die Rede, daß zwischen der Reichsregierung und der Sächsischen Regierung ein Konflikt entstanden sei über einen Beschluß des Sächsischen Landtags zur Aufwertungsgesetzgebung. Der Reichsregierung wird von dem Blatt der Vorwurf gemacht, daß sie die Selbständigkeit der Länder antasten wolle.

Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß von einem Konflikt nicht die Rede sein kann. Es handelt sich lediglich darum, daß im Sächsischen Landtag ein Aufwertungsgesetz beschlossen worden ist, in dem die schon jetzt durch die Wohlfahrtslasten stark angespannten Gemeinden finanziell noch stärker belastet werden sollen.

Angeht die insbesondere in Sachsen schwierigen Finanzlage hat das Reich sich mit der Frage beschäftigt, ob eine weitere Belastung der Gemeinden wirklich notwendig ist. Eine endgültige Entscheidung in der ganzen Angelegenheit ist überhaupt noch nicht getroffen, so daß aus diesem Grunde die Vorwürfe völlig abwegig sind.

## Aus dem Landtag.

### Hilfe für die Industrie gefordert

Unter Hinweis auf die geplante Sonierung außersächsischer Unternehmungen der Eisen- und Stahlindustrie durch Übernahme von Reichsbürgschaften oder durch Bereitstellung von Reichsdarlehen hat die deutschnationale Landtagsfraktion eine Anfrage an die sächsische Regierung gerichtet, in der um Auskunft gebeten wird, was diese getan habe, um einen Ausgleich für die durch Heranziehung sächsischer Steuermittel durchgeführte Unterstützung außersächsischer Industrieunternehmungen zu erreichen. Die Staatsregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Reichsregierung einzutreten, damit der Notlage der sächsischen Industrie in gleicher Weise durch Heranziehung allgemeiner Reichsmittel zum Teil abgeholfen werde.

### Errichtung des Frachtaussschusses Dresden.

Dresden. Gemäß der vom Reichsverkehrsminister erlassenen Verordnung zur Errichtung von Frachtaussschüssen ist jetzt der Frachtaussschuß Dresden errichtet worden. Aufsichtsbefugnisse des Frachtaussschusses Dresden ist auf Grund einer zwischen dem Finanz- und Wirtschaftsministerium getroffenen Vereinbarung das Sächsische Finanzministerium. Der Frachtaussschuß wird ermächtigt, Mindest- und Höchstentgelte im Binnenschiffsverkehr festzusetzen sowie die Verteilung des Frachtguts zu regeln. Der Frachtaussschuß Dresden ist für den Talverkehr ab Tschechoslowakei und Sachsen sowie für den Verkehr Sachsen-Berlin zuständig. Für ihn bestimmte Anträge sind an den Vorsitzenden, Legationsrat a. D. von der Decken, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Dresden, oder die stellvertretenden Vorsitzenden zu richten.

### Anmeldung von Hochwasserschäden

Löbau. Mit der Erledigung aller Angelegenheiten, die aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe in der Lausitz vom 14. dieses Monats zu besorgen sind, ist vom Ministerium des Innern in erster Instanz der Amtshauptmann von Löbau beauftragt worden. Etwaige Schädensammlungen sind an diesen, nicht unmittelbar an die Ministerien zu richten.

Auf Einladung des Vorsitzenden des hiesigen Bezirksverbandes der Landwirte, Defonomierat Richter, fand eine Versammlung von Landwirten aus den durch das letzte Unwetter heimgeführten Bezirken statt. Außerdem waren zuge-

gen Vertreter der Amtshauptmannschaften Löbau, Zittau und Bautzen, des Landesfinanzamts, der Grundsteuerbehörde, der Landwirtschaftskammer sowie mehrere Landtagsabgeordnete.

Defonomierat Richter wies darauf hin, daß im Bezirksausschuß Einigkeit darüber geherrscht habe, daß auf alle mögliche Weise den durch das Unwetter Geschädigten beigeprungen werden müsse und daß die Vertreter der Behörden, diese Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen. Amtshauptmann von Burgsdorff stellte fest, daß eine Hilfe für Privaatgüter angesichts der Finanzlage des Staates ganzlich unmöglich sei. Soweit überhaupt öffentliche Mittel flüssig gemacht werden könnten, müßten sie den Fällen offenkundiger Existenzgefährdung vorbehalten bleiben. In allen anderen Fällen könne nur mit Grundsteuererleichterungen geholfen werden.

Nach eingehender Aussprache, in der ein Ueberblick über die Schädenslage in den einzelnen Bezirken der Oberlausitz gegeben wurde, erklärte Amtshauptmann von Burgsdorff weiter, daß er sich entschieden für die Inangriffnahme der Wasserregulierung in den betroffenen Gebieten einsetze werde.

Im Anschluß an die Versammlung besichtigte ein Teil der anwesenden Landwirte und Behördenvertreter die durch das Unwetter am schwersten heimgeführten Ortschaften.

Die Stadtverordneten von Löbau beschloßen einstimmig, sich mit einer Spende von 2000 RM an der Landesammlung für die Opfer des letzten Wolkensbruchs in der Oberlausitz zu beteiligen. Vom Bezirksausschuß wurden für denselben Zweck 5000 RM bewilligt.

## Sächsischer Arbeitsmarkt

Mitte Juli wurden im Arbeitsamtsbezirk Plauen 16 314 männliche und 9875 weibliche Arbeitsuchende gezählt, von denen 20 555 auf die Stadt Plauen entfallen. Es ist damit gegenüber Juni eine beträchtliche Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen zu verzeichnen. Dazu beigetragen haben dürfte in der Hauptsache die weitere Verschärfung der Krise in der Textilindustrie. Dagegen hat der Arbeitsmarkt Reichenaach in der ersten Julihälfte eine fühlbare Entlastung erfahren. Das Angebot von Arbeitskräften belief sich Mitte Juli auf 6507, von denen 3585 Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung waren.

### Nationalsozialistischer Flugtag in Chemnitz

Chemnitz. Der am Sonntag auf dem Gelände des Chemnitzer Flughafens veranstaltete nationalsozialistische Großflugtag war trotz des schlechten Wetters von etwa 40 000 Personen besucht. Zur Vorführung gelangten durch 17 Flieger die verschiedenartigsten Luftübungen, von denen besonders die sehr vielseitigen Kunstflüge Bewunderung fanden. Namentlich erregten die Vorführungen einer Hochleistungs-Sunkermaschine von 550 PS Interesse, die von dem bekannten Flieger Ristitz in meisterhafter Weise gesteuert wurde. Die Gefahren eines Luftkrieges veranschaulichten in wirksamer Weise ein von drei Geschwadern ausgeführter Luftangriff, wobei mehrere künstliche Gebäudeteile in Brand geschossen wurden. Drei Fallschirmabstürze wurden vorgeführt, zwei durch die bekannte Chemnitzerin Frau Vola Schröter-Borescu und einer durch den Berliner Kothke. Das Ballonrammen, ein Luftturnier und mehrere andere Darbietungen fanden bei den Zuschauern lebhaften Beifall. — Während des ersten Teiles der Veranstaltungen wurde auch ein neues vom Chemnitzer Fliegerklub erbautes, auf den Namen Gregor Straker getauftes Segelflugzeug durch den neuen Kapitäner von Sachsen, von Detten, in feierlicher Weise geweiht, wobei der Landtagsabgeordnete Lausch-Chemnitz die Taufe vollzog.

## Das tägliche Rundfunkprogramm.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 26. Juli  
Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Frühkonzert; 12.00 Puccini-Stunde 14.00 Erwerbslostenkonzert; Haltung und Aufzucht der Nutztieren; 16.00 Erdbesen und ihre Erziehung; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.10 Frauenfunk: Die Tragik des Pfluges; 18.40 Die Aufführung des „Parfial“ am 26. Juli 1882; 19.00 Reden zur Reichstagswahl; 20.00 Deutsche Tänze; 20.45 Tagesfragen der Wirtschaft; 21.00 Nur scheinbar ein Jugendbuch: Gulliners Reisen; 21.40 Aus Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parfial“; 22.05 Nachrichtendienst; anschließend Kammermusik.

### Gleichbleibende Tagesfolge:

7.15 Schallplattenkonzert mit Werbenachrichten, 9.30 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetterbericht, Verkehrsfunks und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbenachrichten außerhalb des Programms, 13.00 Presse- und Börsenbericht, Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe, 15.30 Wirtschaftsnachrichten, 17.30 Wettervorausgabe, 17.50 Wirtschaftsnachrichten.

### Königswusterhausen.

15.00: Falsche Berufsromanik. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Was man im Dschungel erleben kann. — 16.00: Frauenkunde. Bedeutende Frauenbücher der Zeit. — 16.30: Konzert. — 17.30: Kommunistische Experimente in der Weltgeschichte: Der Jesuitenstaat in Paraguay. — 17.55: Der Laie und das Klavier. Die Söhne Bachs. — 18.15: Das Liebesleben der Schmetterlinge. — 18.35: Der Verkehr der Zukunft. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Wahlvorträge. — 20.00: Aus Hannover: Deutsche Tänze. — 20.45: „Die Dorfmusikanten.“ Ein Volksstück von Heinrich Rohrer. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert.

### Gleichbleibende Tagesfolge:

5.45: Wetterbericht. — 6.00: Funkgymnastik. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschließend: Frühkonzert. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert und Wiederholung des Wetterberichts. — 13.35: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert (außer Sonntag).

### Pilzvergiftung.

Plauen. Ein hiesiger Tamburier und ein Gastwirt hatten Pilze gesucht und sie ihren Frauen zum Kochen übergeben. Nach dem Genuß der Pilze stellten sich bei beiden Ehepaaren Pilzvergiftungen ein; alle vier Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bei allen vier Erkrankten hatten die ärztlichen Bemühungen einen vollen Erfolg.

### Gestohlene Tabaksmuggler.

Falkenstein. In der Nähe von Muskensberg stellten an der böhmischen Grenze Zollbeamte drei Tabaksmuggler. Der eine von ihnen konnte auf der Stelle, der zweite später in Falkenstein festgenommen werden, während der dritte entkam.

### Verhaftete Falschmünzer.

Schleiz. In einer Gastwirtschaft in Kirchhau wurde ein Mann festgenommen, der beim Bezahlen seiner Zechen versucht hatte, ein falsches Fünfmarsstück an den Mann zu bringen. Die Ermittlungen führten auf die Spur einer Falschmünzfabrik, die mit dem Verhafteten in Verbindung stand. Es handelte sich um mehrere Schleizer Einwohner, die die Falschstücke hergestellt und in Schleiz und Umgebung vertrieben hatten.

# Ein Mann kämpft um sein Leben

KRIMINALROMAN VON HANS MORGAN  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(15. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Max Leiting war fest entschlossen, noch an diesem Abend Maud Aldernon wiederzusehen. Koste es, was es wolle! Warum gerade das zuerst getan werden mußte, darüber gab er sich keine Rechenschaft. Er wollte sich keine Rechenschaft darüber geben! Das mandmal leise aufstehende Fragen in sich unterdrückte er mit einem Gedanken, von dem er selbst spürte, wie sehr ihm die Ueberzeugungskraft fehlte.

Maud Aldernon war die erste Frau, der er nach achtzehn Monaten Einsamkeit wieder gegenüberstand. War das nicht was! War die erste Frau überhaupt, vor der er grenzenlose Achtung und uneingesandene Sehnsucht empfand! Und vor einer solchen Frau steht man nicht unter schmachlichem Verdacht da!

Er, Max Leiting, jedenfalls nicht.  
Der Motor unter ihm knatterte in wildem Rhythmus. Die Straße nach Berlin lag dunkel und glatt vor ihm. Fern schimmerte der rosa Schein der Millionenstadt.

Seltam, wie sich das Weib immer wieder in sein Leben drängte und es entscheidend beeinflusste.

Damals war es eine Frau, um deren willen er zum Dieb und Hochstapler wurde. . . und jetzt. . .  
Nicht daran denken!

Maud Aldernon war keine Peggy Berman! Zwischen ihr und ihm bestand keine persönliche Verbindung, und würde auch nie eine bestehen.

Wenn er ihr gesagt hätte, was er ihr sagen mußte, würde er wieder verschwinden. . . und menschlichem Ermessen nach sah er sie dann nie mehr wieder. Sie fuhr nach Amerika zurück. . . und er. . . na ja. . . er wanderte wieder eine Zeitlang nach Tegeel oder diesmal sogar vielleicht nach Brandenburg, da er ja passiv wenigstens an dem Verbrechen beteiligt war und darum mußte. Er hätte es verhindern können, wenn er gewollt hätte!

Er fuhr durch Berlins Straßen.  
Es war zehn Uhr abends. Hier am Rande der weitgedehnten Weltstadt konnte man noch glauben, durch irgendeine kleine Ortschaft zu fahren. Vereinzelt standen die Häuser. Still und einsam lag die Peripherie.

Aber je näher er dem Zentrum kam, um so mehr wandelte sich das Bild. Ueber den Alexanderplatz ratterte er, sah links das Gebäude liegen, aus dem er am Morgen geflohen war, wand sein Rad durch das Gewirre der Baustellen und Absperrungen des Platzes, der nun seit Jahren schon ein Budelektorado war, bog in die Königstraße ein und kaufte dann die Linden entlang.

Lichtreflexen funkten sprühende Flammengarben an Häuserfassaden hinauf. Autos jagten hin und her. An der Kreuzung Friedrichstraße und Linden vernäuelten sie sich sekundenlang, lösten sich dann wieder auf und rollten weiter. Musik klang von irgendwo und verank im steigenden Straßenlärm.

unter dem Brandenburger Tor knatterte Max Leiting hin- und fuhr die Charlottenburger Chaussee in erhöhtem Tempo hinunter.

War im Westen.  
Lief sein Motorrad durch die Wilmersdorfer Straße, dann über den Kurfürstendamm rollen und befand sich dann in der stillen, vornehmen Hagenstraße des Grunewalds.

Hielt an der Ecke der Parkstraße.  
Eine Straßenbahn der Linie 78 rasselte vorüber.  
Dann wieder kein Laut. Und nirgends ein Mensch.

Dort drüben leuchtete zwischen Bäumen ein weißer Bau. Fensterröckel warfen große gelbliche Flecke gegen die weit- ausladenden Aeste.

Max Leiting lehnte am Gitter des gegenüberliegenden Hauses und überlegte. Plötzlich fehlte ihm der Mut, da hin- überzugehen, so läuten und Maud Aldernon sprechen zu wollen.

Er fürchtete sich vor ihr.  
Nicht, daß sie ihn abweisen oder die Polizei benachrichtigen könnte. . . nicht das ließ ihn zögern. Aber sie hielt ihn für den Mörder ihrer Mutter, und wie wollte er ihr beweisen, daß er es nicht war? Sagen konnte er viel. . .

Er fürchtete sich vor dem Augenblick, in dem sie ihn an- sehen und sagen würde:  
„Max Leiting, ich glaube Ihnen nicht!“  
Er konnte sich.

Handelte es sich um irgendein Abenteuer, bei dem es galt, seinen Mann zu stellen, war er der letzte, der zurückwich. . .  
Ihm war manchmal das Leben zu eng erschienen, dieses Leben um den Tag, der keine Ueberassungen in sich barg. . . es war oft die Sehnsucht nach Weite in ihm gewesen, wenn er die Arme gegen die schmalen Wände seines kargen Daseins stieß. . .

Kampf hatte er nie gefürchtet. . . aber jetzt. . . na ja. . .  
„Ich glaube Ihnen nicht, Max Leiting!“  
Da würde er vor ihr stehen und nichts mehr zu sagen wissen. Würde nur die Zähne zusammenbeißen müssen und gehen.

Er riß sich hoch.  
Schritt entschlossen auf die andere Straßenseite. Stand vor dem Eingang zu ihrem Hause und sah seine Hand nach dem Glockenkopf tasten.

Die Hand fiel zurück.  
Nein. So kam er nie zu Maud Aldernon! Ihre französische Kammerzofe, diese kleine, naseweise Mademoiselle Blanche Bourment, würde ihm öffnen, ihn erkennen, Zeter und Mordio schreien, die Tür zuschlagen und hineinlaufen, um ihrer Herrin zu sagen, der Mörder der Mrs. Aldernon stände vor der Tür, um auch sie beide zu ermorden.

Er schaute sich um.  
Niemand war zu sehen.  
Und nun handelte er ohne Zaudern. Kletterte gewandt über das hohe Eisengitter, sprang nach der anderen Seite hinunter, verharrte einen Augenblick lauschend und schob sich langsam, vorsichtig dem Hause zu.

Hielt schon den Dietrich in der Hand, den er sich von Karl Fuchs hatte geben lassen. Für einen anderen Zweck eigent- lich. Daran, sich mit ihm Zutritt zu diesem Hause zu ver- schaffen, hatte er nicht gedacht.

Leise stieß er ihn in das Schlüsselloch der Haustür. Ber- uchte zu öffnen. Es gelang ihm nicht.

Stand momentan fast ratlos.  
Doch läuten und das Mädchen einfach beiseitedrücken, wenn es aufschloß? Hineingehen, ohne sich um sie zu kümmern. Vielleicht gab es noch einen anderen, besseren Weg.

Er schlich am Hause entlang. Nach der Rückseite. Stufen führten hier hinauf zu einem terrassenartigen Vorbau. Wie- der verlockte er die Tür, die das Innere des Hauses mit dieser Terrasse verband, zu öffnen. Es dauerte Minuten. Mit aller Vorsicht, sorgfältig darauf bedacht, jedes Geräusch zu vermeiden, arbeitete er.

Ein leises Knacken, ein kaum vernehmbares Knirschen. . . die Tür gab nach!

Max Leiting stand in einem dunklen Zimmer.  
Er wartete etwas, bis sich seine Augen einigermaßen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, sah links von der hellen Tapete ein schwarzes hohes Biered sich abheben und ging darauf zu.

Stieß gegen eine Tischkante und blieb erschrocken stehen, als dadurch ein gedämpftes Scharren entstand. Erst als alles ruhig blieb, schritt er weiter.

Es war ein Gang, auf den er nun gelangte. Erleuchtet, Sekundenlang mußte er stehen bleiben und das Licht auf seine Augen wirken lassen.

Dabei ließ er nichts außer acht. War darauf gefaßt, daß plötzlich jemand von irgendwo auftauchte und ihn erblickte. Ging bis an das Ende des Flurs, immer von Tür zu Tür, immer bereit, blitzschnell in die nächste hineinzuflüchten.

Stand zögernd vor der letzten Tür des Ganges. Um- klammerte den Drücker, stieß sie auf und trat entschlossen ein. Die Gestalt am Schreibtisch wandte den Kopf. Es war Maud Aldernon.

Max Leiting konnte sich nicht erinnern, jemals in seinem Leben Herzklopfen gehabt zu haben. Jetzt hämmerte das dumme Ding bis zum Halse hinauf und nahm ihm den Atem. „Leiting?“ Es klang mehr erstaunt als erschrocken.

Er gab sich einen Ruck und war mit drei Schritten bei ihr. Stand wortlos vor ihr und wußte nicht, was er sagen sollte. Sie hatte sich erhoben und ließ den Blick nicht von ihm.

In dieser knappen Minute des stummen Einandergegen- überstehens erkannte Max Leiting grelllich, was er sich bis- her nicht eingestehen wollte. . . erkannte, daß er Maud Aldernon liebte.

Und fühlte gleichzeitig, wie unendlich schwer es war, zu einer Frau, die man liebte, von dem zu sprechen, was zwi- schen ihnen lag.

„Wie kommen Sie hierher, Mr. Leiting. . . was wollen Sie?“  
Um seinen Mund war ein Zucken.

„Sie können die Polizei rufen und mich sofort verhaften lassen, Miß Aldernon!“ antwortete er und wunderte sich, wie heiser seine Stimme klang.

„Und deshalb kommen Sie zu mir?“  
Er wollte sie nicht anschauen, wollte den Blick losreißen von diesem Gesicht, das ihn verwirrte. . . und konnte es nicht, mußte immer wieder in ihre Augen sehen, diese hellen, tiefen Augen, deren Ausdruck er nicht zu enträtseln ver- mochte.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich nicht der Mörder Ihrer Mutter bin und. . . und mit dem Ueberfall auf sie nichts zu tun habe!“ flüchtete er erreat hervor.  
(Fortsetzung folgt)

# Bolksdeutsche Gemeinschaftsidee

Reichsminister a. D. Dr. G e s l e r.

Auf der volksdeutschen Beihfestunde des Frankfurter Sängerbundesfestes.

Wir sind in diesen letzten Jahren auf dem Wege zu einem deutschen Volksbewußtsein ein gutes Stück weitergekommen. Aber der eigentliche Weg zur Nation im politischen wie im volkskulturellen Gemeinschaftssinne ist noch weit und steinig. Wir empfinden es schmerzhaft als eine böse Rückständigkeit, daß in der Reichsverfassung, in fast allen Gesetzen und amtlichen Bestimmungen immer noch das in staatlichem Sinne gebrauchte Wort „deutsch“ und „Deutschland“ nicht durch die allein richtige Bezeichnung „reichsdeutsch“ und „Deutsches Reich“ ersetzt sind. Denn durch die heutigen unrichtigen Bezeichnungen wird ja ein Drittel aller Volksgenossen formell wenigstens vom Anrecht auf das Wort „Deutscher“ ausgeschlossen.

Wenn vor dem Kriege jemand in die Fremde, „über das große Wasser ging“, dann wurde er von der Heimat häufig als eine Art verlornen Sohn angesehen. Höchstens die Kolonialdeutschen, die ja auch draußen auf Reichsboden und unter der Reichsfahne lebten, wurden als Volksgenossen betrachtet. Der Gedanke, daß die Zusammengehörigkeit mit den Auslandsdeutschen bewußt gepflegt und durch Unterstützung deutschen Kulturlebens auch in fremden Zonen aufrechterhalten werden könnte, war nur wenigen gekommen. Hier ist jetzt eine große Wandlung eingetreten. Der Deutsche aus dem Ausland, mag er zwangsweise Staatspole, Staatsdäne, Staatsitaliener usw. geworden sein, oder mag er freiwillig die Staatsangehörigkeit Brasiliens, Argentiniens, Chiles angenommen haben, wird heute als Volksgenosse angesehen. Die Jugend lernt heute schon in der Schule im Erdkunde-, Geschichte- und Deutschunterricht oder wo sonst sich Gelegenheit bietet, daß jeder dritte Volksdeutsche außerhalb der Reichsgrenzen wohnt. Immer selbstverständlicher wird die Pflicht empfunden, sich um das Auslandsdeutschtum zu kümmern, möglichst enge Beziehungen aufrechtzuerhalten und dort helfend einzupringen, wo die Not und die Gefahr der Entnationalisierung besonders groß sind. Schon der Weltkrieg hat diesen großen Gesinnungswandel eingeleitet. In dankbarer Freude hat man es im Augenblick der größten Not sich der alten Heimat wieder zur Verfügung gestellt haben, wie die Auslandsdeutschen trotz aller Bedrückungen, Verfolgungen und Schmähungen in einer durch die Lügenwelle verhetzten Umwelt sich zum deutschen Namen bekannt haben.

Dann kamen die „Friedensschlüsse“, die mit scharfem Schwertschnitt ringsum deutsche Grenzländer vom blutenden deutschen Körper abtrennten und sogar Reichsgenossen wider ihren Willen zu „Ausländern“, wie man früher sagte, machte. Es kamen die Volksabstimmungen in den Grenzgebieten, die vielen Hunderttausenden von Binnen- deutschen zeigten, daß Volkszugehörigkeit kein selbstverständliches Geschenk ist, sondern ein Besitz, der immer wieder im Kampfe erworben werden muß. Der Begriff des Volkes wurde lebendig, als eine nicht nur über die Staatsgrenzen, sondern auch über die Kräfte der Parteien, der Konfessionen und Stände hinübergreifende Tatsache.

Die Binnendeutschen müssen sich jederzeit bewußt sein, daß Staatsgrenzen keine Volksgrenzen bedeuten, und daß außerhalb der deutschen Staaten viele Millionen Menschen leben, die keine schlechteren Deutschen sind als die Inlandsdeutschen. Die Auslandsdeutschen müssen sich bewußt bleiben, was Vätererart und Mutterprache für sie bedeutet, sie müssen sich als Glieder einer großen über Grenzen und Meere hinwegreichenden Gemeinschaft fühlen, deren Pulsschlag im gleichen Takte geht. Volk werden bedeutet nach innen die Ueberbrückung aller Gegensätze, sobald es um letzte, entscheidende Dinge geht.

In der deutschen Sängerbewegung sind diese Gedanken immer nicht nur Begleitwerk sondern wesentlichste Entwicklungsgrundlage gewesen. Die deutsche Sängerbewegung war seit den Tagen ihrer Entstehung volksdeutsch, sie war großdeutsch, auch in den Vorkriegsjahren, in denen fast das ganze reichsdeutsche Volk im Bismarckstaate die letzte Erfüllung deutschen Schicksals zu sehen glaubte. Das aber sei unser aller Bekenntnis: „Wir Deutschen aus dem Reiche und aus Oesterreich, aus den Grenzgebieten des deutschen Volkstums, aus den rings in Europa umbranteten Inseln deutscher Sprache und deutscher Lebensgestaltung, von der Narwa bis zum Banat, von der Zips bis zur Wolga, aus den überlebensreichen Wohnstätten in Amerika, Afrika, Asien und Australien, aus den rings in der Welt verstreuten Stätten deutschen Handels, deutschen Gewerbetreibens und deutscher Leistung in Technik und Wissenschaft, wir Söhne und Töchter der gleichen Muttererde, wir bekennen uns in dieser Stunde mit voller Entschlossenheit zu unserem Schicksal und unserer Aufgabe.“

Schicksal ist uns, die wir in ringsum schutzlosen Grenzen das eingeengte Volk der europäischen Mitte sind die Zerstreuung über viele Länder hin.

Aufgabe ist uns die deutsche Gemeinschaft! Wir glauben an einen tieferen Sinn der Geschichte, die uns im Zusammenbruch der Staaten und Grenzen zum Bewußtsein unserer Volkszugehörigkeit geführt hat.

Wir heben unsere Hände und geloben: In deutscher Not- und Werkgemeinschaft drinnen und draußen wollen wir den Sinn der Geschichte, die große Aufgabe der Gegenwart erfüllen als treue Diener am Werk der Zukunft. Deutschland, unser Vaterland, Deutschland, aller Deutschen Mutterland, Deutschland als Kulturheimat aller Volksgenossen diesseits und jenseits der staatlichen Grenzen: Deutschland über alles!

Den Ausklang der volksdeutschen Kundgebung des Sängerbundesfestes bildeten die von originellen Vorträgen umrahmten Reden, die der Substanzdeutsche Dr. Ullmann und der Siebenbürger Sachse Dr. Roth in der Paulskirche auf Anregung des Vereins für das Deutschtum im Ausland hielten.

Beide Redner betonten, es gelte, die Verbundenheit aller in der Welt verstreuten Deutschen neu zu beleben. Ueber den vielen Vaterländern des Deutschen schwebte unsichtbar, doch streng verpflichtend, das deutsche Mutterland. Es gelte, deutsch zu sein, nicht um einer Klasse oder Partei Willen, sondern um unseres ganzen Volkes willen; es gelte, entschlossen die Welle der Zerstörung aufzuhalten, die uns den Weg in die Zukunft verlegen wolle. Nur die Gesamtheit der Deutschen werde, wenn sie die neuen Wege und Gedanken erkenne, die uns die Durchführung unserer volkslichen Aufgabe ermöglichen, das höchste Ziel erreichen können.

Das erste Hauptkonzert erhielt einen besonders feistlichen Anstrich dadurch, daß in einer Ansprache des Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Karl Hammerichmidt-München, der Beschluß des letzten Sängertages in Mainz bekanntgegeben wurde, der Zelterischen Liedertafel in Berlin, der der bleibende Ruhm gebühre, dem Männergesangsbund und Wege geöffnet zu haben, die Ehrenmitgliederschaft des Deutschen Sängerbundes zu verleihen. Anschließend fand im Stadion die Kundgebung der 30 000 statt. Die Leitung hatte Stabskapellmeister Dr. h. c. Robert Laugs-Kassel.

## Leipzig Ort des nächsten Sängerbund-Festes.

Frankfurt a. M. Der Sonntag brachte das 3. Hauptkonzert, das unter Leitung von Professor Gustav Wohlge-muth und Soprof Professor Viktor Keldorfer-Wien stattfand. Nach dem ersten Gesangschor wies Geheimrat Dr. Hammerichmidt auf den überwältigenden Erfolg hin, den das Fest als solches und die Einzelaufführungen gehabt hätten.

Mit einem gewissen Bangen schauten Hunderttausende von Augen nach dem Himmel, ob der durch die Klappen der Notverordnung glücklich hindurch gerettete Festzug seinen programmmäßigen Verlauf nehmen konnte. Aber Petrus hatte ein Einsehen. Nachdem einige Regenwolken verschleudert waren, strahlte die helle Sonne auf den malerischen Fahrenwald des Zuges, der in fünfzigstündigem Marsch durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zog und die Aufgabe hatte, das Bekenntnis des deutschen Sängers zum deutschen Lande darzustellen. Um 16 Uhr machte der Zug für zwei Minuten halt. Die Musikkapellen intonierten „Ich hatt' einen Kameraden“ und unter dem Geläute aller Glocken der Kirchen wurde auf diese Weise der Gesellen gedacht.

Der Deutsche Sängerbund beschloß am Sonntag, das nächste Sängerbundesfest im Jahre 1937 in Leipzig abzuhalten.

## Die Kantate „Von deutscher Not“

Der starke volksdeutsche Grundton des diesjährigen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M. kam in musikalischer Beziehung durch die Uraufführung eines gewaltigen Tonwerkes, der Kantate „Von deutscher Not“ zum Ausdruck. Der Komponist dieses Wertes ist der aus dem Saargebiet stammende Georg Mellius. Der dichterische Vorwurf der Kantate ist von der Dichterin Maria Kahle ganz bewußt im Hinblick auf die besonderen Voraussetzungen für eine Vertonung geformt worden. Die Anlage der Dichtung war also eine in dem Sinne bedingte, daß von vornherein das Verweben der letzten Zusammenhänge und das Ausspinnen mancher absichtlich nur skizzenhaft angedeuteter Gedankengänge der Musik zugewiesen werden sollten. Die Komposition hat dementsprechend versucht, die in der Dichtung mit etwa der Formel: Heimat, Vaterland, Volksgemeinschaft, dargestellte Lösung der deutschen Frage durch weitgreifendes, zumeist leitmotivisch-sinfonisches Ausmalen überzeugend zu gestalten.

Schon die Generalprobe, die in Kassel stattfand, wurde von der gesamten Kasseler Presse als ein gewaltiger Erfolg begeistert gefeiert. So schreibt die „Hessische Volkswacht“: „Ein Werk, das man infolge seiner ungeheuren Eindringlichkeit, künstlerischen Geschlossenheit und bewußt durch die Gestaltung schlechthin als großdeutsche künstlerische Tat bezeichnen kann. Der schon nach dem zweiten Teil ortswortartig einsehende Beifall gestaltete sich zum Schluß des Wertes zu wahren Triumphphänomenen für den Komponisten, die Dichterin Maria Kahle und Robert Laug.“ Das „Kasseler Tagblatt“ schreibt: „Wenn man das Werk heute hört, staunt man eigentlich, daß es nicht längst geschrieben und so geschrieben wurde. Denn alles, was in ihm dichterisch und musikalisch ausgesprochen wird, sind Gedanken, Stimmungen und Ideen, die jeden echten Deutschen in seinem tiefsten Wesen treffen und in dem letzten Jahrzehnt sicher hundertfach in ihm nachgeklungen sind.“ Die „Kasseler Neuesten Nachrichten“: „Das Geheimnis des ganzen künstlerischen Erlebens ruht in der Musik. Sie ist absolut einheitlich und läßt sich stilistisch durch die Atmosphäre bestimmen, die von Wagner zu Reger führt. Sie steht damit in gewissem Gegensatz zu der strengen, durchsichtigen Plastik und objektiven vokalischen Polytonalität in der zeitgenössischen Gemeinschafts- und Chormusik.“ Die „Kasseler Post“: „Wie Mellius die fünf Chorgruppen einander gegenüberstellt, wie er sie gleichsam als Bausteine großer Steigerungen braucht, wie er sie trennt und wiederum in einen gemeinsamen Strom führt, das gibt nicht nur Beweise einer großen Technik, sondern darüber hinaus eines Chorgesanges, das aus einem tieferlebten Gemeinschaftsgedanken erwachsen ist.“ Das Werk wurde von der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, in Verbindung mit dem Musikauschuß des Deutschen Sängerbundes anlässlich der Bewerbung um den vom Reichsministerium des Innern und dem Reichsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, dem Deutschen Sängerbund gestifteten Staatspreis in der 1. Abteilung (Chorwerke mit Orchester) mit dem 1. Staatspreis ausgezeichnet.

## Deutsche Atlanta-Expedition überfällig!

Copyright 1932 by „Akademia“, Berlin. Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Ala. Seit annähernd 14 Tagen liegen von der Deutschen Atlanta-Expedition, die mit einem kleinen Segelschiff sich auf dem Wege nach Island befindet, keinerlei Nachrichten mehr vor. Am Anfang dieses Monats ist die Mannschaft, die aus den beiden Deutschen, dem Nordlandskristaller Walter Krieg und dem Schiffseigner Heim Heering, sowie dem Bootsmann Perry besteht, von Stornoway, einem Hafen der Insel Lewis von der Gruppe der Hebriden gestartet und hätte bei programmäßig verlaufener Fahrt spätestens am 16. Juli ihr vorläufiges Ziel Reykjavik auf Island erreichen müssen. Es bestehen ernsthafte Befürchtungen, daß den kühnen Seefahrern ein Unglück zugestoßen ist, besonders da sie die schwierigste Strecke ihrer Reise zu überwinden hatten. Während der ganzen Fahrt, die von Travemünde aus, durch den Kanal nach Irland und von da nach Schottland führte, haben die Expeditionsteilnehmer mit außerordentlich schlechtem Wetter zu kämpfen gehabt. Mehrmals gingen ihnen bei schwerem Sturm die Segel in Fetzen. Es ist überhaupt erstaunlich, daß die nur 14 Meter lange Yacht bisher so erfolgreich auch der schwersten See getrotzt hat. Es wäre sehr bedauerlich, wenn die Nordlandgewässer mit ihren Tüden den mutigen Seefahrern zum Verhängnis geworden wären.

Der Zweck dieser Nordlandreise war einmal, hydrographische Untersuchungen anzustellen, wie sie für den Fischfang von größter Bedeutung sind, sowie im Rahmen des internationalen Polarjahres meteorologische Messungen durchzuführen. Weiterhin beabsichtigten die Teilnehmer, bei einer Rundfahrt um Island die unzulänglichsten und daher unbekanntesten Gebiete der Insel aufzuspüren und zu durchforschen, vor allem das Vogelleben an den nordischen Küsten zu studieren und im Film festzuhalten.

## Landwirtschaftliche Siedlung

Rundfunkvortrag des Reichsernährungsministers.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, hielt im Rundfunk einen Vortrag über „Landwirtschaftliche Siedlung“ und führte darin u. a. aus:

Voraussetzung jeder vernünftigen Arbeit ist eine klare Vorstellung über die Möglichkeiten. Das für die Siedlung vor allem in Frage kommende Gebiet östlich der Elbe umfaßt rund 18 Millionen Hektar. Davon sind 60 v. H., also 10,8 Millionen Hektar, landwirtschaftlich nutzbar. Von dieser Gesamtfläche entfallen 34 v. H. auf Betriebe von 0,5 bis 20 Hektar, 28 v. H. auf Betriebe von 20 bis 100 Hektar und 38 v. H. auf Betriebe von über 100 Hektar. In Ostpreußen, Pommern, der Grenzmark, Schlesien östlich der Oder, Teilen von Brandenburg und Mecklenburg sind Betriebe über 100 Hektar wegen der klimatischen und Bodenverhältnisse vielfach nicht ohne weiteres als Großbetriebe anzupreisen. Diese Zahlen beweisen, daß auch die ostdeutsche Landwirtschaft einen starken bäuerlichen Einschlag hat.

In dem wichtigsten Siedlungsgebiet, den preussischen Ostprovinzen, ist durch das Reichsiedlungsgesetz vorgeschrieben, daß ein Drittel des Großbesitzes der Befiedlung zugeführt werden soll. Geht man hiervon aus, so beläuft sich die bereitzustellende Fläche in Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark und Niederschlesien zusammen auf rund 1,15 Millionen Hektar. Hiervon sind bereits bis Ende 1930 = 460 000 Hektar bereitgestellt, so daß noch rund 690 000 Hektar oder 2,7 Millionen Morgen für Siedlung bereitstehen.

Die durchschnittliche Stellengröße beläuft sich bei einer bäuerlichen Siedlung auf etwa 12 Hektar, d. h. 48 Morgen. Bei diesem 690 000 Hektar Landlieferungsplan in den Provinzen könnte man also etwa

### 52 000 bis 58 000 bäuerliche Stellen

schaffen. Wenn aller Großgrundbesitz der genannten Provinzen aufgeteilt würde, so würden aber auch nur etwa 250 000 Stellen geschaffen werden können.

Die Reichsregierung hält es für unerlässlich, der Siedlung ein beschleunigtes Tempo zu geben, und hat deshalb im laufenden Etat bereits 50 Millionen Mark für diese Zwecke bereitgestellt. Um der Siedlung aber einen neuen und stärksten Auftrieb zu geben, hat die Reichsregierung sich in ihrer letzten Kabinettsitzung entschlossen, die bisher im Etat für Siedlung ausgeworfenen Mittel sofort zu verdoppeln.

Voraussetzung für jede vernünftige Siedlung ist die Rentabilität der Landwirtschaft und eine tragbare Zinshöhe. Wir müssen neue Wege einer verbilligten Siedlung beschreiten. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, durch weitgehende Heranziehung der Selbsthilfe der Siedler, Einschränkung des freiwilligen Arbeitsdienstes, mögliche Beschränkung der Ausgaben selbst, die Gesamtkosten der Befiedlung einer selbständigen Aderernährung von etwa 15 Hektar auf 6000 Mark — 5000 Mark zu senken.

## Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 23. Juli. Der Wochenabschluß war etwas matt. Eine Ausnahme machten nur Pfandbriefe. Von Aktien verloren Braubant 4, Raubner Brauerei 2,5, Reichsbrau 2, Speicherei Riesa 2,75, Sächsische Bank, Dresdner Raugesellschaft, Kolonial und Deutscher Ton je 1 Prozent, Siemens Glas gegen vorgestern 6, Wunderlich gegenüber 12. Juli 7 Prozent, Giechbach-Werke notierten erstmals wieder und stellten sich auf 1,25 Prozent. Erste Kalm und Rähmatag je plus 1, Dr. Kurz plus 5, Schubert & Salzer plus 1,5 Prozent. Anleihen gering verändert.

### Berliner Effektenbörse.

Die Berliner Effektenbörse war am Sonnabend sehr still. Das Kursniveau zeigte jedoch eine große Widerstandsfähigkeit. Behäfter war die Umsatztätigkeit nur in einzelnen Spezialwerten. Hierzu zählten vor allem UCB., die ein Prozent gewinnen konnten, und Bayerische Motorenwerke, die um 4 1/2 Prozent anjogen. Siemens erhöhten sich um 1 1/2 Prozent. AG. Farben still. Der Kurs bröckelte im Verlauf um 1/2 Prozent ab. Montanwerte kaum verändert. Von Elektrowerten gewannen noch Chade 1 1/2 Mark, Entrecht, Niederlausitzer und Rhein. Brauntoble konnten um 2 Prozent anziehen.

Am Devisenmarkt lag das englische Pfund völlig unverändert. Es wurde gegen Kabel mit 3,555 gehandelt. Bemerkenswert ist die feste Haltung der Reichsmark. So wurde aus Zürich ein Kurs von 121,90 aus Amsterdam von 58,97 gemeldet.

Devisenkurse. Dollar 4,209 (Gold), 4,217 (Brief), engl. Pfund 14,95 14,99, holl. Gulden 169,68 170,02, Belgia (Belgien) 58,31 58,43, ital. Lira 21,46 21,50, dän. Krone 80,47 80,63, norw. Krone 74,53 74,67, franz. Franken 16,485 16,525, tschech. Krone 12,465 12,485, schweiz. Franken 81,89 82,05, span. Pseta 33,67 33,73, schwed. Krone 76,72 76,88, österr. Schilling 51,95 52,05.

### Berliner Produktenbörse.

An der Berliner Produktenbörse hat sich am Sonnabend die Lage kaum geändert. Brotgetreide wurde weiter dringend gefragt. Das Angebot hielt sich wiederum in engeren Grenzen. Prompter Weizen erhöhte seinen Preis um zwei Mark. Nach Getreide neuer Ernte für spätere Lieferungen ist die Nachfrage etwas ruhiger geworden. Am Markt der Zeitgeschäfte wurde Weizen für Herbstlieferung unverändert notiert. Roggen lag teilweise um 0,25 Mark höher. Zuluweizen konnte einen Preisgewinn von 1,50 und Roggen einen solchen von 6 Mark buchen. Das Wehgeschäfte war lebhafter.

### Notierungen vom 23. Juli 1932.

| Für 1000 Kg.:  |             | M. Speiseerbsen  |  | 21,00—24,00 |
|----------------|-------------|------------------|--|-------------|
| Weizen, märk.  | 251—253     | Fruttererbsen    |  | 15—18       |
| Roggen, märk.  | —           | Beluschten       |  | 16—18       |
| Braugerste     | —           | Ackerbohnen      |  | 15—17       |
| Fruttergerste  | 161—172     | Widen            |  | 17—19       |
| Hafer, märk.   | 164—169     | Lupinen, blau    |  | 10,50—11,50 |
| Für 100 Kg.:   |             | Lupinen, gelb    |  | 15,00—16,50 |
| Weizenmehl     | 29,50—34,00 | Leintuden        |  | 10,20—10,40 |
| Erbsenmehl     | 11,20—11,30 | Trockenschnitzel |  | 9,40—9,60   |
| Erbsenmehl     | 11,40—11,50 | Sojabohnenmehl   |  | —           |
| Roggenmehl     | 25,50—27,00 | ab Hamburg       |  | 10,20—10,30 |
| Weizenkleie    | 11,60—11,90 | ab Stettin       |  | 11,00       |
| Roggenkleie    | 10,25—10,60 | Kartoffelflocken |  | —           |
| Witrieraerbsen | 17,00—23,00 | do. freie        |  | —           |

### Großhandelsindexziffer.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 20. Juli berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 95,8 gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,3 (plus 0,2 v. H.), Kolonialwaren 84,7 (minus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 86,6 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 117,0 (unverändert).

### Junfers-Motorenbau, G. m. b. H., — Vergleich angenommen.

Im Vergleichstermin am Freitag wurde der Vergleichsvorschlag mit überwiegender Mehrheit angenommen. Der Vergleich sieht bekanntlich volle Befriedigung der Forderungen bis zu 500 Mark vor. Die übrigen Gläubiger erhalten 30 Prozent in bar und weitere 30 Prozent in Anteilen.

# Wahlreden im Rundfunk

Die Parteiführer am Mikrophon.

Berlin, 24. Juli.

In dieser Woche werden die verschiedenen Parteiführer ihre Wahlreden im Rundfunk halten. Für die meisten Tage sind zwei solcher Reden vorgesehen, die in der Zeit von 7.00 bis 7.25 Uhr und von 7.25 bis 7.50 Uhr liegen.

Am heutigen Montag werden sprechen der Führer des Christlich-Sozialen Volksdienstes **Simpfendorfer** von Stuttgart aus und der Führer der Landvolkpartei von **Hauenschild**. Am Dienstag spricht für die Staatspartei Reichsfinanzminister **a. D. Dr. Dietrich** von Freiburg aus und für die Bayerische Volkspartei der Abgeordnete **Pfeiffer** von München aus, am Mittwoch der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, **Dreiwitz**, und der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, **Dingeldey**, beide von Berlin aus, am Donnerstag für die Deutschnationalen Geheimrat **Dr. Hugenberg** von Königsberg und für das Zentrum Reichskanzler **a. D. Dr. Brüning** von Berlin aus. Am Freitag wird für die Nationalsozialisten entweder **Adolf Hitler** oder **Gregor Straffer** von München aus sprechen und am Sonnabend für die Sozialdemokratische Partei **Severing** von Berlin aus.

## Auch begeisterte Aufnahme Hitlers in Sachsen.

Hitler sprach in Zittau, Bautzen, Dresden, Leipzig.

Am Sonnabend traf der Führer der Nationalsozialisten, von Schlesien kommend, auf sächsischem Boden ein, um in Zittau, Bautzen, Dresden und Leipzig in vier gewaltigen Massenversammlungen zu sprechen.

Den Höhepunkt dieser Kundgebungen erreichte zweifellos diejenige auf dem Dresdner DSC-Platz. Nicht weniger als 100 000 Besucher warteten gespannt auf **Adolf Hitler**. Seit dem frühen Morgen waren die Straßen durch Nationalsozialisten im Braunhemd belebt, die Häuser trugen einen überaus reichen Schmuck an Hafentrennfahnen, wie er in dieser Masse noch nicht erlebt worden ist. Reibungslos vollzog sich der Zustrom der Besucher. Mit ungeheurem Jubel wurde der Einmarsch der Fahnen begrüßt. Kurz darauf traf der Spitzenkandidat der Nationalsozialisten für Sachsen, **Gregor Straffer**, ein und wurde stürmisch empfangen.

Plötzlich geht eine gewaltige Bewegung durch die Massen. Von fernher pflanzt sich, wie eine Woge rauschend, immer näherkommend, begeistertes Heilrufen fort, und dann plötzlich tritt **Adolf Hitler** durch das Spalier seiner Braunhemden hindurchschreitend, von kleinen Hitlermädchen Blumengrüße empfangend, auf das Podium. Die Musikkapellen setzen mit dem Präsentiermarsch ein und dann begrüßte der Landtagsabgeordnete **Cuno Meyer** die Massen. Nach ihm ergriff **Adolf Hitler**, wiederum umjubelt von den Hunderttausend, das Wort. Er sagte u. a.:

„Wenn in Deutschland jemand ein Recht hat, sich der Freiheit des deutschen Volkes anzunehmen und gegen den neuen Reparationsplan Stellung zu nehmen, dann sind es wir! (Brausender Beifall.)“

Wir haben dreizehn Jahre lang dagegen Stellung genommen und nicht die Parteien, über die jetzt zu Gericht gesehen

wird. Und wie hier, so ist es auf allen anderen Gebieten auch. Jetzt schreiben sie auf einmal gegen die Zeitungsverbote. Zehn Jahre lang hat man unsere Presse geknebelt, verboten, Verbote über Verbote hagelten nieder, im Wahlkampf wurden wir nicht auf vier Tage, nein, auf vier Monate verboten.

Jetzt soll das alles falsch sein. Die Herren haben jetzt so langsam eine Ahnung bekommen, daß eine

### Auseinandersetzung in Deutschland

stattfindet, und zwar eine Auseinandersetzung, bei der als Ergebnis nicht wieder ein faules Kompromiß herauskommen wird, eine Auseinandersetzung, bei der endgültig entschieden wird, ob Deutschland noch weiter diese 25 oder 30 oder 40 Parteien behalten soll, oder ob Deutschland wieder zu einer einzigen Willensbildung zusammengerissen werden soll. Was sie, wirtschaftlich, politisch und moralisch in den dreizehn Jahren aus Deutschland gemacht haben, ist Ihnen bekannt. Auch diesen Parteien selbst ist es bekannt und es ist offensichtlich, daß sie es nicht wagen, sich darauf zu berufen.

Als wir tausend Anhänger hatten, sagten die Parteien es wäre Zufall, aber zehntausend seien ausgeschlossen. Als es zehntausend waren, sagten sie, daß die Partei ihren Höhepunkt erreicht habe. Als es hunderttausend waren, erklärten sie, der Höhepunkt sei jetzt überschritten. Und als wir eine Million zählten, sagten sie, es gehe bergab. Als wir sechs Millionen zählten, erklärten sie, jetzt löse sich die Partei auf. Und wenn wir am 31. Juli 15 16 oder 17 Millionen zählen werden, dann werden sie erklären, wir sind geschlagen. Aus dem Kampf der Nationalsozialisten wird hervorgehen ein

### zusammengefaßter Wille der deutschen Nation,

und dieser wird beherrscht sein von dem einen Grundgedanken:

Alle Zukunft liegt in uns, weil nur in uns allein die Kraft liegen kann und in unserer Kraft liegt die Macht, und in der Macht liegt das Recht, und in dem Recht allein kann die Freiheit liegen, und in dieser Freiheit allein kann das tägliche Brot seine Wurzel finden.

### Was übernehmen wir?

Wir wissen, es ist nicht leicht, aber gerade, weil die Aufgabe heute größer ist denn je, müssen die Kräfte für diese Aufgabe größer sein als früher.

Und wenn das deutsche Volk früher glaubte, sich den Lügen dieser Zersplitterung leisten zu können, dann ist das heute unmöglich. Und wenn die Gegner damit rechnen, daß es irgend etwas geben könnte, was uns von unserem Ziel wegbringen wird oder muß, so mögen sie sich ja nicht täuschen. Sie sollen sich nicht täuschen in der inneren Sehnsucht nach Ordnung und Disziplin und dem Sich-Zueinander-Bewegen und Sich-Aneinander-Gewöhnen.

Nicht die Zersplittertheit unseres Volkes kann uns die Stärke geben, die wir zur Erfüllung unserer großen Aufgabe brauchen. Wir wissen genau, es ist nicht leicht, die Erbschaft jener zu übernehmen, die es einst leichter hatten, die einen Staat übernehmen haben, der immer noch reich war.

## Deutschland und sonst nichts

Denken Sie an die Millionenmassen, die zusammengehören, kämpfen und ringen und für die Sie nun eintreten

müssen! Sehen Sie einmal nicht vor sich Klassenunterschiede, sondern sehen Sie einmal vor sich Deutschland und sonst nichts!

Und dann marschieren Sie, das weiß ich, dorthin, wo seit dreizehn Jahren die Fahnen dieses Deutschland getragen worden sind! (Spontan erheben sich die riesigen Menschenmassen und singen mit erhobenem Arm das Lied der Deutschen.)

Nach **Adolf Hitler** sprach der Reichsorganisationsleiter der Partei, **Gregor Straffer**. Auch seine Worte waren eine leidenschaftliche Anklage an das heutige System. Er zeigte in wuchtiger Sprache, warum der Nationalsozialismus dem Marxismus Todfeindschaft angelegt habe. Dann zeichnete er das nationalsozialistische Wokier, so zur Arbeitsbeschaffung, und die Überwindung des heutigen Leerlaufes der Wirtschaft durch Ablösung der liberalistischen Weltanschauung durch den Staatsbegriff des Nationalsozialismus. Die Arbeit müsse wieder geachtet werden, und das könne nur geschehen, wenn ihr sittlicher Wert vom Staat anerkannt werden würde. Das Vertrauen der Massen in den heutigen Staat sei verloren gegangen; jetzt gelte es, der Bewegung, dem Manne Platz zu machen, der heute vom Vertrauen des Volkes getragen würde.

Wie sie gekommen waren, so zogen die Massen ohne Zwischenfall in Disziplin wieder ab. In allen Orten, in denen **Adolf Hitler** am Sonnabend sprach, stand die Stadt in seinem Zeichen.

Von Dresden aus begab sich der Führer der Nationalsozialisten unter Benutzung von Kraftwagen und Flugzeug nach Leipzig, wo er ebenfalls zu einer begeisterten Zuhörerenschaft sprach und dort die gleichen Gedankengänge entwickelte wie in Dresden.

### Loebe droht.

Dresden. Der von der Eisernen Front ins Werk gesetzte „Aufmarsch der Hunderttausend“ am Sonnabend sah etwa die Hälfte der angekündigten Menge zu einer Kundgebung auf der Stadtbahn Dresden-Reick vereinigt. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Landtagspräsidenten **Wedel** und eines Sozialdemokraten aus **Vodenbach**, der für die deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei sprach, nahm als erster Redner **Arthur Arzi** das Wort. Er warf der Regierung **Papen** vor, daß sie ihre Macht unter dem Deckmantel der Legalität ausübe, und stellte die Behauptung auf, daß die Regierung **Papen** den schamlosesten Staatsstreich der Gegenwart begangen habe, indem sie die preussische Regierung abgesetzt habe. Die scharfen Anaristie, die Artz gegen das Kabinett von **Papen** gerichtet hatte, wurden noch verstärkt durch Ausführungen von **Loebe**, die ebenfalls in der Wahlkreis Dresden-Bautzen für die Sozialdemokratie kandidiert.

Als letzter sprach der sozialdemokratische Spitzenkandidat für Sachsen, der frühere Reichstagspräsident **Paul Löbe**. Er führte u. a. aus, daß es jetzt um die klare Entscheidung ginge, ob links oder rechts, Demokratie oder Diktatur, Freiheit oder Knechtschaft in Deutschland herrschen sollten. In einer Polemik gegen die Nationalsozialisten erklärte **Loebe**, daß diese den Zusammenhang mit der Regierung **Papen** nicht leugnen könnten, denn diese habe ihnen alle Wünsche erfüllt. Die Entwicklung, die die Dinge in den letzten Wochen genommen hätten, müsse am 31. Juli beendet werden. Unverkümmelt drohte **Loebe** mit Generalfstreik und Sabotage, als er ausführte, daß in jedem Bergwerk, in jeder Fabrik und in jedem Elektrizitätswerk ein Gegner entschehen würde, wenn **Hitler** mit Gewalt das Dritte Reich errichten wolle. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft wolle nicht als Amboß dienen, sondern Hammer sein, wenn die neue Welt geschmiedet würde. Darum würde die Sozialdemokratie mit geistigen Kräften, aber auch mit jedem anderen Mittel kämpfen, zu dem sie ihre Gegner zwingen würden.

### Auch eine Wahlversammlung.

**Bad Lausitz**. Zu einer nach Großbuch einberufenen Wahlversammlung der SPD. war nur ein einziger Zuhörer erschienen, so daß der Redner unverrichteter Sache wieder abziehen mußte.

### Gegen Auswüchse der Wahlpropaganda

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird geschrieben:

Es steht zu befürchten, daß die Wahlpropaganda einzelner politischer Parteien, wie schon bei früheren Wahlen, so auch bei der bevorstehenden Reichstagswahl vor Beschädigung von privatem und öffentlichem Eigentum, insbesondere durch Bemalung mit Schriftzeichen in Farben, die, wenn überhaupt, so nur unter erheblichem Kostenaufwand entfernt werden können, nicht zurücksehen wird. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Beschädigung fremder Sachen allgemein nach § 303 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar ist, daß weiter Straßenträger, Fußsteigplatten, Bänke, Lichtmasten und dergl. nach ständiger Rechtsprechung der Strafgerichte als Gegenstände, die dem öffentlichen Nutzen dienen, anzusehen sind, und daß die Beschädigung derartiger Gegenstände nach § 304 des Strafgesetzbuches mit Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren bedroht wird.

Der Wahlkreisverbandsauschuß für den Wahlkreisverband Sachsen (Wahlkreise 28, 29 und 30) faßte über die Zulassung der von den einzelnen Parteien für die bevorstehende Reichstagswahl erklärten Listenverbindungen Beschluß. Die Nationalsozialisten hatten bekanntlich eine Einheitsliste für ganz Sachsen aufgestellt. Die Listen der übrigen größeren Parteien wurden zugelassen. Lediglich diejenigen einiger kleiner Splittergruppen wurden aus formalen Gründen zurückgewiesen.

## Sabotageakt gegen Hugenberg

Berlin, 25. Juli.

Im Deutschen Stadion veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei eine große Kundgebung, zu der sich trotz strömenden Regens 20 000 Menschen eingefunden hatten. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit sportlichen Wettkämpfen, beendet mit einem Feuerwerk und mit einem Zapfenstreich. Als Geheimrat **Hugenberg** eine Ansprache halten wollte, verlagte die Lautsprecheranlage.

Nach einer Mitteilung des Leiters der Kundgebung handelte es sich vermutlich um einen Sabotageakt am Lautsprecherwagen, dessen Kondensator durchgeschlagen war.

## Brüning in Dortmund

Auf dem Dritten Reichstreffen der DNR (Deutsche Jugendkraft), das mit seiner Kundgebung im Stadion „Rote Erde“ in Dortmund seinen Höhepunkt erreichte, hielt Reichskanzler **a. D. Dr. Brüning** eine kurze Ansprache. Nicht Macht allein könne den Staat retten, sondern Autorität, auf Freiheit und freier Zustimmung aufgebaut. Es gelte immer das Vaterland, die Verantwortung voranzustellen und sachliche Arbeit zu leisten. Das Zentrum kämpfe gegen die Vorherrschaft einer einzigen Partei, für Volksgemeinschaft, für Versöhnung und Frieden. Es wolle vor allem Gerechtigkeit, Freiheit und Wahrheit.

## Ruhiger Sonntag in Berlin.

Berlin. Obwohl die Wahlpropaganda am Sonntag in Berlin sehr reger war, und insbesondere von Zeitungsverlegern eine eifrige Tätigkeit entfaltet wurde, ist der Tag, soweit bisher bekannt ist, ruhig verlaufen. Nur in der Lützow-Straße kam es Sonntagmorgen zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und zentrumparteilichen Zeitungsverlegern. Die Polizei, die sofort eingriff, nahm vier Nationalsozialisten und einen Zentrumsangehörigen fest. Außerdem wurden in der letzten Nacht im Nordosten zwei Vifaß-Säulen in Brand gesteckt. Die Täter konnten entkommen.

## Kommunistische Ueberfälle

In der Nacht zum Sonntag ereigneten sich in **Böblingen** schwere politische Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Im Flughafenhotel befand sich eine größere Anzahl uniformierter Nationalsozialisten, darunter auch auswärtige Gäste. Kommunisten wollten den Nationalsozialisten auflauern und hatten sämtliche Ortsausgänge von **Böblingen** besetzt. Als die Nationalsozialisten nach Hause gingen, wurden sie überfallen und auch beschossen. Um 2.30 Uhr früh mußte das Ueberfallkommando von Stuttgart alarmiert werden, um Ruhe zu schaffen. Dabei fand man auf der Landstraße hinter einem Hause versteckt eine Gruppe Kommunisten, die anscheinend auf die Nationalsozialisten noch warteten. Einem Mann wurde eine geladene Selbstladepistole abgenommen. In der Stadt wurden von dem Hilfskommando mehrere verletzte Kommunisten und Nationalsozialisten aufgefunden und in das Krankenhaus eingeliefert. Bis früh 3.30 Uhr war das Ueberfallkommando in **Böblingen** mit der Wiederherstellung der Ruhe beschäftigt.

## Verjammlungsredner verhaftet

Halle, 25. Juli.

Der kommunistische Stadtverordnete **Grafemann**, der in einer Erwerbslosenversammlung im Volkspark ausgeführt hatte, es sei falsch, den 31. Juli als Schicksalstag zu bezeichnen, die Entscheidung falle vielmehr auf den Barrikaden, wurde nach Schluß der Versammlung verhaftet.

## Ebing: Ein Todesopfer

**Ebing**, 24. Juli. Im Stadtteil 3 kam es in der Nacht wiederholt zu Schießereien. Die Polizei traf mehrfach größere kommunistische Trupps an und durchsuchte sie nach Waffen. In den Morgenstunden wurde ein Kommunist mit einem schweren Bauchschuß aufgefunden. Er ist seiner Verletzungen bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlegen. Der Täter ist noch unbekannt.

## Kleine politische Zusammenstöße in Dortmund.

**Dortmund**. In der Nacht zum Sonntag gerieten, wie das Polizeipräsidium mitteilt, Nationalsozialisten und Reichsbannermitglieder aneinander. Bei der Schlägerei wurden zwei Personen, deren Parteizugehörigkeit noch nicht festgestellt, erheblich verletzt.

Im benachbarten **Lünen** wurde am Sonntagmittag ein Nationalsozialist von einem Kommunisten angegriffen. Der Angreifer wurde, wie das hiesige Polizeipräsidium weiter mitteilt, von einem zweiten hinzukommenden Nationalsozialisten zu Boden geschlagen. Der Kommunist wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Bei einem weiteren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei dem die alarmierte Polizei jedoch Tätlichkeiten verhindern konnte, wurden zwei Kommunisten, die sich an einem Steinbombardement auf Nationalsozialisten beteiligt hatten, festgenommen.

## Politische Schlägerei im Kreise Wolfenbüttel.

Bier Schwer, acht Leichtverletzte.

**Wolfenbüttel**. Im benachbarten **Leisferde** entstand eine Schlägerei zwischen Anhängern der Eisernen Front und Nationalsozialisten, an der sich etwa 150 Mitglieder der Eisernen Front und 50 bis 60 Nationalsozialisten beteiligten. Im Verlauf des Zusammenstoßes fielen mehrere Schüsse. Das Ueberfallkommando aus Braunschweig durchsuchte die an den Schlägereien Beteiligten nach Waffen, jedoch ohne Erfolg. Ein Lastkraftwagen mit Reichsbannerleuten aus Braunschweig wurde von der Schutzpolizei vor dem Ort **Leisferde** abgefangen und über **Klein-Stöckheim** wieder zurückgeführt. Im hiesigen Krankenhaus wurden zwei schwerverletzte Mitglieder der Eisernen Front und zwei schwerverletzte Nationalsozialisten eingeliefert, die vorläufig noch nicht vernehmungsfähig sind. Leicht verletzt wurden acht Personen.

## 90 Kommunisten und Reichsbannermitglieder in Braunschweig festgenommen.

**Braunschweig**. Die Schutzpolizei hatte Kenntnis erhalten, daß im Wälschehaus des **Webelhofes** eine verbotene Versammlung stattfand. Ein Ueberfallkommando wurde mit der Aushebung der Versammlung betraut. In dem verdunkelten Wälschehaus wurden etwa 90 Personen angetroffen, verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt. Es handelt sich in der Hauptsache um Kommunisten und Reichsbannermitglieder, darunter auch ein Reichsbannerführer. Eine Durchsuchung förderte zahlreiche Waffen zu Tage: Pistolen mit Munition, Gummihüpfel, Folschlager usw. Die Polizei nimmt an, daß die Festgenommenen beabsichtigten, von einer nationalsozialistischen Versammlung Heimkehrer zu überfallen. Die Verhafteten werden sich am Montag vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

## Ueberfall auf Nationalsozialisten

**Neumünster**. Sechs SA-Leute, die am Sonntagvormittag im westlichen Stadtteil **Wahlstet** vertrieben, wurden in der Leichenstraße von zahlreichen politischen Gegnern überfallen und zum Teil schwer verletzt. Vier der Mißhandelten wurden mit Stich- und Hiebverletzungen ins Krankenhaus geschafft. Bisher wurden fünf Personen, zum Teil Reichsbannerleute, als der Tat dringend verdächtig verhaftet.

## Wieder ein politischer Ueberfall!

**Großwallersdorf**. In der Nacht zum Sonnabend kam es nach einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei zu einer Schlägerei zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Nationalsozialisten. Auf dem Nachhausewege fiel eine große Zahl Reichsbannerleute fünf Nationalsozialisten an, schlug sie blutig und zerriß ihnen die Kleidung. Sodann bewarfen die Reichsbannerleute das Hausgrundstück des **Diebesden** Gasthofes mit Bierflaschen. Mehrere Fensterscheiben wurden zerschmettert.

**Leipzig**. In der Reuterstraße in Leipzig-Lindenau wurden drei Kommunisten von einem größeren Trupp Nationalsozialisten überfallen und mit Knüppeln bearbeitet. Einer der Angegriffenen erhielt einen Schlag in den Rücken und ein anderer Kommunist einen Schlag mit einer Latte gegen den Kehlkopf. Zwei Polizeibeamte in Zivil nahmen die Verfolgung der Nationalsozialisten auf, die drei Schüsse auf die Beamten abgaben, ohne zu treffen. Die Schützen konnten entkommen.